Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 653

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 17. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Posen,

der zum ersten Male in unsern Mauern zusammentritt und von Deputirten aus allen Theilen der Provinz und einigen angrenzenden Nachbargebieten Westpreußens beschickt ist, gilt heute unser Gruß, mit dem wir den Wunsch verknüpfen, daß seine Berathungen fruchtbringend und von segensreichen Folgen für den entschiedenen Liberalismus in unserer Provinz begleitet sein mögen. Gilt es doch gerade jetzt mehr als je, den Gegnern von rechts und links zu zeigen, daß eine Partei wie die unsrige, die auf sittlichen Momenten basirt, wohl einmal vorübergehend besiegt, aber niemals vernichtet werden kann, und daß es noch Männer genug giebt, die unbeirrt um Gunst oder Mißgunst ihre als wahr erkannten Grundsätze hochzuhalten gewillt sind in der Ueberzeugung, daß einer trüben Gegenwart eine bessere Zukunft folgen wird.

Schwer und betrübend ist zwar die Niederlage gewesen, die der entschiedene Liberalismus in dem letztvergangenen Wahlfeldzuge erlitten hat, aber so wenig wie diese Niederlage die Parteigenossen im Lande zu beugen vermocht hat, so wenig hat sie den Führern den Muth und die Zuversicht auf einen endlichen Sieg der gerechten Sache rauben können. Kaum daß die Schlacht geschlagen war, so wurde mit der Neuorganisation begonnen und ein wohlgelungener allgemeiner Parteitag in Berlin schuf den Untergrund, auf welchem weiterbauend die neubelebte und verjüngte Partei sich erheben soll. „Im Glück nicht jubeln, im Unglück nicht verzagen" war die Parole und dank der Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit, die auf dem großen Parteitage in Berlin herrschte, erfüllten sich die Bekenner und Anhänger des entschiedenen Freisinns allüberall im Lande mit neuem Muth und erhöhtem Vertrauen in die Zukunft der Partei.

Ein Vorbild an Treue, Hingebung, Aufopferung und Eifer für die gemeinsame Sache war wie immer so auch hier der hochverehrte Führer der Freisinnigen Volkspartei, *Eugen Richter*, der nun seit bald einem Menschenalter an der Spitze aller entschiedenen und aufrichtigen Vorkämpfer der Sache des Freisinns steht, den kein Mißerfolg zu beugen vermocht hat, den keine noch so wilden und gehässigen Angriffe der Gegner, die uns im Grunde von Herzen um ihn beneiden, an der Erfüllung seiner großen Aufgabe, Wahrer und Hort der mühsam errungenen Volksrechte zu sein, haben irre machen können. Ihn in seiner Mitte zu sehen wird morgen für unsern Parteitag eine Ehre und Freude sein, ihn der warmen Sympathien aller Liberalen für seine unschätzbaren Dienste für Volk und Vaterland zu versichern wird ein Herzensbedürfniß für uns sein, die wir Treue, Aufopferung und Uneigennützigkeit zu schätzen wissen. Keine Partei ist dem Personenkultus, der Verherrlichung des Einzelnen, weniger geneigt als die Freisinnige Volkspartei, niemandem ist eine solche Verherrlichung verhaßter als ihrem Führer Eugen Richter selbst, aber wahre Verdienste anzuerkennen lassen auch wir uns nicht nehmen, allen Anfeindungen und Verleumdungen der Gegner zum Trotz.

So heißen wir denn nochmals alle Theilnehmer und Delegirten an unserm Parteitage von Herzen in Posens Mauern willkommen. Mögen ihre Berathungen und Beschlüsse von dem Geiste durchdrungen sein, der die Zusammenkünfte freigesinnter Männer stets gekennzeichnet hat, von dem Geiste der Toleranz, der Wahrheit und der Vaterlandsliebe, von dem Geiste, der *die* Männer durchdrang, die zu Anfang unseres Jahrhunderts auf der festen Basis sittlich-freiheitlicher Anschauungen die Grundvesten schufen, auf denen der preußische Staat und das deutsche Vaterland sicher erbaut ist und welche abzutragen eine reaktionäre Zeitrichtung sich vergebens bemühen wird. Mögen die Delegirten in ihre Heimath zurückgekehrt Herz und Sinn der Parteigenossen erheben und kräftigen und sie stark machen im Kampfe um die heiligen Güter des Volks im Kampfe, den jeder einzelne an seinem Theile tagtäglich auszufechten bereit und gewillt sein muß. Wenn dann der Tag der Entscheidung wiederkehren wird, so werden alle Mannen wohlgerüstet dastehen und mit Ruhe und Zuversicht dem Ausgange entgegen sehen können.

Nachstehend bringen wir noch einmal das *Programm des Parteitages* zur allgemeinen Kenntniß:

I. Nachmittags 3½ Uhr in *Lamberts Saal*:
Vertrauensmänner-Versammlung.
Tagesordnung: Organisationsfragen.

II. *Nachmittags 6½ Uhr in Lamberts Saal*:
Oeffentliche Wählerversammlung
der Freisinnigen Volkspartei unter Theilnahme der Mitglieder des Provinzial-Parteitages.
Tagesordnung:
1) **Vortrag des Herrn Abgeordneten Eugen Richter.**
2) *Aufstellung des Landtags-Kandidaten für die Stadt Posen.*
Alle freisinnigen Wähler haben zu der Versammlung *Zutritt.*

III. Abends 8½ Uhr in *Mylius* Hotel:
Gesellige Zusammenkunft (Abendessen).

Die Preisgebung der landwirthschaftlichen Interessen.

„Glücklich" — so urtheilt schon der alte Horaz, ebenso bekannt als Dichter, wie als warmer Freund der Landwirthschaft — „glücklich ist derjenige, welcher, *fern von den politischen Geschäften*, mit seinen Ochsen die väterliche Scholle bestellt."

Dies Glück scheint jedoch heutzutage in den betreffenden Kreisen nicht mehr recht gewürdigt zu werden. Beweis: die große Zahl von Landwirthen, welche sich bei den letzten Reichstagswahlen um ein Mandat beworben haben. Wie sollen wir uns diese Thatsache erklären? Warum dieses eifrige Bestreben, die „Klinke der Gesetzgebung" in die Hand zu bekommen? Diese Leute müssen offenbar eine ganz andere Auffassung von den Dingen haben als jener Dichter-Philosoph, der da erklärte:

„Wie gering ist doch von allem, was die Menschen ertragen müssen, *derjenige* Theil, welchen *Gesetze* oder Könige verursachen, oder heilen können."

In der That, unsre Agrarier sind eben andrer Meinung: wie sie die *Gesetzgebung* allein oder doch vorzugsweise für die Schwierigkeiten ihrer wirthschaftlichen Lage verantwortlich machen, so erwarten sie auch von dieser Seite allein Besserung und Abhülfe.

Daß die Landwirthschaft heutzutage mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat — wer wollte es verkennen angesichts der aus allen Ländern der Welt ertönenden Klagen über die zunehmende Unrentabilität besonders des landwirthschaftlichen *Großbetriebs*? *Verschiedenheiten* sind ja auch hier noch vorhanden — der englische Großgrundbesitz, z. B., soll schon so gut wie bankerott sein, während der deutsche sich noch nothdürftig über Wasser hält. Aber es sind dies Verschiedenheiten nur dem *Grade*, nicht der *Art* nach — es giebt kaum noch ein Land, in welchem der landwirthschaftliche Großbetrieb heutzutage noch prosperirt, überall derselbe Niedergang. Aber soweit die *Gesetze* in Betracht kommen, unterliegt doch die landwirthschaftliche Produktion der einzelnen Länder den allerverschiedensten Existenzbedingungen. In *England* herrscht Goldwährung und absoluter Freihandel, in *Rußland* Papiergeld verbunden mit Schutzzöllen, in *Amerika* eine Art von Doppelwährung, ebenfalls mit ausgedehntem Schutzzoll ꝛc. Also grundverschiedene Ursachen, und doch überall dieselbe Wirkung? Muß man da nicht zu dem Schluß kommen, daß es sich hier um Verhältnisse handelt, denen gegenüber die Gesetze eines einzelnen Staates machtlos sind? In gewisser Beziehung erkennen selbst unsere Agrarier die Richtigkeit dieses Schlusses an: sie verlangen zwar Rückkehr zur *Doppelwährung*, aber keiner geht wohl soweit zu erwarten, daß ein einzelnes Land — etwa Deutschland — das Risiko eines solchen Schrittes *allein* übernehmen soll. *Internationale* Regelung — das ist, wenigstens auf diesem Gebiet, ihre Parole!

Mit welchen Hintergedanken diese Forderung nun auch erhoben werden mag — jedenfalls liegt in ihr das Eingeständniß, daß die einzelnen Länder sich heutzutage nicht mehr wirthschaftlich von einander *isoliren* können. In der *Theorie* haben ja gewisse Volkswirthschaftslehrer sich Staaten konstruirt, die ein vollständig in sich abgeschlossenes Wirthschaftsgebiet darstellen. Aber in praxi giebt es solche Staaten nicht: alle Länder der Welt sind wirthschaftlich eng verbunden und von einander abhängig. Kein Staat ist im Stande, den Preis irgend eines der wichtigeren Rohprodukte unabhängig vom Weltmarkt zu reguliren; man kann den Zoll für 1000 Kilogramm Getreide auf 35, ja auf 50 Mark emporschrauben, aber ob für die Tonne Roggen im Inland 100 + 50 Mark (wie im Jahre 1889) oder 200 + 50 Mark (wie im Jahre 1891) gezahlt werden — das zu bestimmen liegt nicht in der Macht unsrer gesetzgebenden Gewalten, und diese Erkenntniß sollte allein schon genügen, uns bezüglich der großen wirthschaftlichen Fragen das Streben nach Verständigung mit den Nachbarstaaten nahe zu legen.

Aber es giebt ja noch einen anderen Umstand, der uns mit unwiderstehlicher Gewalt auf den Weg des *Vertrags*, der *internationalen Vereinbarung* hindrängt: es ist die für die einzelnen Wirthschaftsgebiete bestehende Nothwendigkeit, sich gegenseitig zu *ergänzen*. Nehmen wir z. B. Deutschland und Rußland! Diese beiden Produktionsgebiete sind wirthschaftlich durchaus auf einander angewiesen, denn was das eine zu viel hat, bringt das andere zu wenig hervor. Deutschland kann kein Getreide mehr exportiren, da seine Produktion den eigenen Bedarf nicht mehr deckt, während für Rußland, bei seinem Ueberfluß an Korn, diese Ausfuhr eine wirthschaftliche Nothwendigkeit ist. Umgekehrt muß Deutschland darauf bedacht sein, den Ueberschuß seiner industriellen Produktion ins Ausland abzuführen, während Rußland auf diesem Gebiet kaum über die bescheidensten Anfänge eines regelmäßigen Exports hinausgelangt ist. Daraus folgt ja nun nicht für beide Länder die Nothwendigkeit, sich zum System des reinen *Freihandels* zu bekehren, aber diese eine Folgerung ist doch unabweisbar, daß sie sich über ein Zollsystem — wenn ein solches nun einmal durchaus aufrecht erhalten werden soll — wenigstens verständigen, mit einem Wort, daß sie auf die *Autonomie* ihres Tarifs verzichten müssen.

Das ist es, was unsre Regierung längst eingesehen hat, und woraus ihr die Agrarier einen so schweren Vorwurf machen. Wahrhaftig, wenn man diese Leute reden hört, sollte man glauben, man wäre hierzulande bereits mit Sack und Pack in das freihändlerische Lager übergegangen! Aber was hat die Reichsregierung gethan? Sie hat, in den jüngst abgeschlossenen Handelsverträgen, nur auf den autonomen Tarif verzichtet, sie hat eingewilligt, ihre Zollsätze auf eine Reihe von Jahren zu „binden", d. h. sie während dieses Zeitraums nicht zu erhöhen.

„Ja", — schallt es aus den Reihen der Agrarier „aber sie hat zugleich die Getreidezölle *herabgesetzt*, und damit die Interessen der Landwirthschaft preisgegeben." So furchtbar der Vorwurf auch ist — gerade seine Schwere nöthigt uns, ihn auf seine Berechtigung zu prüfen.

Wir berufen uns zu diesem Zweck nicht auf eine beliebige Zeitungsnotiz, sondern auf die offiziellen Erklärungen, welche in der letzten Reichstagssession (vgl. Nr. 209 der Drucksachen des Reichstags, Session 1892/93) durch den Geheimen Oberregierungsrath v. Huber abgegeben worden sind.

Danach waren — vor Abschluß der neuen Verträge mit Italien, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn — die hier in Betracht kommenden Artikel (einschließlich Getreide) *durchschnittlich* mit einem Zollsatz von 14,4 Proz. vom Werth der betreffenden Waare belastet. Durch die neuen Verträge ist dieser durchschnittliche Zollsatz auf 13,5 Proz. (also noch nicht um 1 Proz.!) ermäßigt worden.

Dieser Durchschnittssatz würde aber noch erheblich *niedriger* sein, wenn in demselben die Getreidezölle *nicht* mit eingeschlossen wären. Denn nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amt pro 1892 festgestellten Großhandelspreisen haben auch die neuen Getreidezölle, in *Werthzölle* umgerechnet, beim *Weizen* noch immer 23 Proz., beim *Roggen* 22 Proz. des Werthes betragen.

Während also der *durchschnittliche* Zoll für alle durch Vertrag ermäßigten Artikel sich nur auf 13½ Proz. beläuft, wird von den wichtigsten Getreidearten (Weizen und Roggen) in Deutschland auch heute noch eine Einfuhrgebühr von 22—23 Proz. des Werthes erhoben. Und das nennen unsere Agrarier „eine Preisgebung der landwirthschaftlichen Interessen!"

Wie wirksam dieser Schutzzoll bisher noch gewesen ist, das ergiebt sich übrigens auch aus einer vor Kurzem von österreichischer Seite (im österreichischen Handelsmuseum) für das Jahr 1892 veröffentlichten Statistik.

„Die (österreichische) Landwirthschaft" — heißt es da — „hat trotz der differentiellen Zollermäßigungen des deutschen Reichs nicht mehr von ihren Produkten dahin abzusetzen vermocht, als im Jahre vorher. Ein erheblicher Zuwachs ist nur in Schweinen, Malz und Eiern festzustellen, dagegen haben Weizen, Bohnen, Roggen, Wein, Ochsen und Jungvieh

einen mehr oder minder beträchtlichen **Rückgang** im Export nach dem deutschen Reich erfahren."

„Oesterreich-Ungarn hat aus dem Vorsprung, welchen es am deutschen Markt in Folge der differentiellen Begünstigung genoß, im ersten Jahre der Vertragsdauer (1892) keinen Vortheil gezogen, und die deutschen Agrarier hatten sehr Unrecht, im deutschen Reichstage zu behaupten, der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn hätte die deutsche Landwirthschaft geschädigt. Kommt es zu einer Verständigung zwischen dem deutschen Reich und Rußland, dann ist auch dieser Vorsprung für unsere (österreichischen) Landwirthe verloren."

Deutschland.

▭ **Berlin,** 16. Sept. [Freiherr v. Loë.] Die Beförderung des Kommandeurs des 8. Armeekorps, Generals der Kavallerie Freiherrn v. Loë zum Generalobersten wird, so heißt es in einem durch mehrere Blätter gehenden Artikel, in militärischen Kreisen als Anerkennung der großen Führerbegabung des Beförderten als ein Beweis der Rücksicht auf „die große Popularität und den Einfluß der Familie v. Loë am Rhein und in Westfalen" aufgefaßt. Nun gehört gewiß nur die erste Hälfte dieses Urtheils zu dem Gebiete der Kompetenz militärischer Kreise. Was aber die Volksthümlichkeit und den Einfluß der Familie Loë am Rhein und in Westfalen betrifft, so hat am ganzen Rhein nicht eine einzige adelige Familie Einfluß auf die breiten Massen der Bevölkerung; speziell die Familie Loë gehört aber auch nicht einmal zu denen, die in den mit dem Adel in Berührung kommenden bürgerlichen Kreisen beliebt sind. Im Münsterlande hat der Adel allerdings als solcher und auch durch die Personen mancher seiner Angehörigen großes Ansehen, aber dort kennt nur die katholische Elite die Familie Loë. Mit diesen richtigstellenden Bemerkungen wollen wir keineswegs das persönliche Verdienst des kommandirenden Generals des 8. Armeekorps herabsetzen, und allein der individuellen militärischen Tüchtigkeit des Generals dürfte auch die kaiserliche Anerkennung gegolten haben.

∧ **Berlin**, 16. Sept. [Auch ein Löser der sozialen Frage.] Die „Lösung der sozialen Frage" ist jetzt ein Sport mancher Leute, so wie früher die Lösung des Problems von der Quadratur des Kreises. Auch Herr L. B. Hellenbach hat ein Buch mit diesem Titel geschrieben. Herr Hellenbach ist Aristokrat de pure sang. Die Großgrundbesitzer müssen nach ihm immer den größten Einfluß im Parlament behaupten. „Ist so ein Pair auch ein unwissender Esel", meinte er, „so wird er für die Erziehung seines Sohnes nur um so gewissenhafter sorgen, als er selbst seine Unbehilflichkeit und Lächerlichkeit empfindet." Wir wollen Herrn Hellenbach verrathen, daß in Berlin ein ehemaliger Sozialdemokrat O. lebt, der seine Ansicht theilt. Der Mann war früher Arbeiter und Sozialdemokrat, — so wie Hunderte Sozialdemokraten sind und sich bei dem Worte höchstens das Eine denken, daß es ihnen, als Arbeitern, eigentlich viel besser gehen müßte. Da machte er eine Erbschaft, ein Haus und ein Vermögen wurden sein; von Stunde an war er nicht mehr Sozialdemokrat; er ist jetzt besorgt, die Sozialdemokraten könnten ihm sein Geld fortnehmen und ihn aus seinem Hause vertreiben. „Aber", so sagt er jetzt zu den ehemaligen „Genossen", in einem Punkte habt Ihr recht. Wenns mit der Schule so wird, wie Ihr wollt, dann wird es keine so dummen Ochsen mehr geben, wie ich Einer bin." An diesen O. mußten wir denken, als wir den Satz des Herrn Hellenbach lasen.

— Gegen den „demagogischen Konservatismus", dem sie die Möglichkeit zu existiren abspricht, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg." im Leitartikel u. A. Folgendes:

„Wie verschieden immer unter sich die Demagogien sein mögen, welche in letzter Zeit mit einem „konservativen" Aufputz und Frangenbesatz aufgetreten sind, um den Theil des Publikums, welcher in Farben und Abzeichen das Wesen der Sache zu erblicken glaubt, über ihre wahren Ziele und Bestrebungen irre zu führen, in einem Punkte stimmen sie alle überein: Recht und Ansehen der historischen Institutionen, auf welche sich Recht und Ansehen der staatlichen Obrigkeit gründet, kommen für alle diese Aufwiegler garnicht in Betracht, sind für sie einfach nicht vorhanden. Höchstens, daß die sogenannte christliche Spielart der sozialen Demagogie ab und zu noch Anlaß nimmt, an den Bestand einer evangelischen Landeskirche zu erinnern, welche es vor der Hand auch noch in der Stadt christlichen Gemüthern ermöglicht, außerhalb der Bierkneipe und der öffentlichen Tanzsäle religiöse Erbauung zu finden. Wer sich nur im allergeringsten eine Erinnerung daran bewahrt hat, was die konservative Partei in Preußen, deren Geburtsdatum identisch ist mit dem ersten Erwachen eines öffentlichen Lebens in unserem Staate, in der Zeit gewesen ist, da ihr die Hochhaltung der Prinzipien über Alles ging, der wird sich einen Begriff machen können von dem Knirschen des inneren Menschen bei einem Manne, dessen Denken und Fühlen durchtränkt ist von dem historischen Bewußtsein einer konservativen Welt- und Staatsanschauung, und der dann einen Satz zu lesen bekommt, wie ihn die „Konf. Korr." dieser Tage wieder aus einer Schrift des Sekretärs des evangelisch-sozialen Kongresses ins Gedächtniß rief. „Wenn in ferner oder naher Zukunft," sagt der christlich-soziale Biedermann, „selbst der radikalste sozialistische Staat heraufziehen würde, was thut das uns?" Da sage Jemand, ob nicht eine jähe Röthe der Scham und des heiligen Zornes jedem Konservativen in die Wangen steigen muß, wenn er nur der Möglichkeit eines Verdachts gedenkt, der in diesem „uns", also unter den Leuten, denen es eingestandener Maßen nichts ausmacht, wenn dieser unser Staat in Trümmern geht, durch den Irrthum einer gemeinsamen Bezeichnung auch ihn mit eingreifen könnte."

Man darf auf die Antwort derer um Stöcker, — er selbst, der Herr und Meister, weilt zur Zeit bekanntlich in Amerika — der „Kreuzzeitung" und ihrer Clique, recht begierig sein.

* **Magdeburg,** 15. Sept. Eine Handschuhnäherei-Schule soll auf Veranlassung und mit Unterstützung der deutschen Glacéhandschuh-Fabrikanten in Burg bei Magdeburg in großem Maßstabe errichtet werden Der Magistrat von Burg wird die erforderlichen Räume u. s. w. ohne Entgelt hergeben. Bisher wurden die deutschen Handschuhfabrikate nach Böhmen und Belgien gesandt, um dort genäht zu werden und kamen dann im Veredelungsverkehr wieder zollfrei nach Deutschland zurück. Durch diese neue Schule hofft man mit der Zeit in Deutschland selbst die für die Handschuhnäherei nöthigen Arbeitskräfte heranzubilden.

* **Vom Rhein,** 15. Sept. In der Sektion für Weinbau des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, der vor einigen Tagen in Koblenz seine 60. Generalversammlung abhielt, stand eine Besprechung über italienische Verschnittweine auf der Tagesordnung. Der Berichterstatter, ein Weingutsbesitzer, behauptete, daß die neue Gesetzgebung ihren Zweck, die Fabrikation von Weinen zu beschränken, nicht nur nicht erreicht hätte, sondern im Gegentheil, und das gelte namentlich von dem Handelsvertrage mit Italien, der die Herstellung von Kunstweinen beförderte und die Interessen der Weinproduzenten schädigte. Von anderer Seite wurde dagegen hervorgehoben, daß die Befürchtungen, die Zollermäßigungen möchten eine weitgehende Schädigung des Weinbaues zur Folge haben, nicht begründet wären. Nicht die Zollermäßigungen schädigten das Gewerbe des Weinbauern, sondern vielmehr das Bier, das jetzt überall statt des Weins getrunken würde. Wenn nun das Publikum durch billige Verschnittweine dem Genuß des Weins erhalten bliebe, so wirkte das nicht schädigend, sondern eher vortheilhaft für den deutschen Weinbau. Wäre erst einmal wieder ein guter Wein in genügender Menge gewachsen, dann würden auch die Preise heruntergehen und das Publikum würde sich vom Bier ab- und dem Weine wieder zuwenden. Die guten deutschen Weinsorten litten überhaupt nicht unter der italienischen Konkurrenz, da die italienischen Weine eben nicht durch die besseren deutschen Weine zu ersetzen wären. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, es geht aber aus dem Bericht hervor, daß auch bei den Weinbauern des Mittelrheins die Erkenntniß, durch den Handelsvertrag mit Italien werde der deutsche Weinbau nicht geschädigt, sich in gleicher Weise Bahn bricht, wie es bereits am Oberrhein, in Baden und in Elsaß-Lothringen, nach Kundgebungen dortiger landwirthschaftlicher Vereine geschehen ist.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Verhängung des Belagerungszustandes über Prag hindert die Jungczechen nicht, in ihren deutschfeindlichen und antidynastischen Demonstrationen fortzufahren. In Theresienstadt und Pilsen wurden neuerdings wieder die kaiserlichen Wappenschilder besudelt. — Die Jungczechen beabsichtigen übrigens, im Reichsrath nur zu erscheinen, um gegen die Ausnahmeverordnung zu protestiren und dann ihre Abstinenzpolitik zu beginnen.

Frankreich.

* Der „Figaro" theilt aus angeblich sehr guter Quelle mit, der Ministerpräsident Dupuy sei entschlossen, bei den Gemäßigten links und rechts seine Majorität zu suchen; derselbe werde bei Wiederzusammentritt der Kammer erklären, die Regierung wolle die Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetze und werde die radikalen Forderungen, wie Trennung der Kirche vom Staate, sowie die Aufhebung des Senats, energisch bekämpfen. Dupuy hoffe, durch dieses Programm die Gemäßigten aller Parteien und damit eine starke Majorität zu gewinnen. Dupuy wäre entschlossen, sich von den Minister-Kollegen, die ihm auf diesem Wege nicht folgen wollen, zu trennen. Die Radikalen wieder rüsten sich zu einem energischen Kampfe gegen Dupuy. Ihre Taktik würde darin bestehen, Goblet möglichst rasch ans Ruder zu bringen.

Großbritannien und Irland.

* Im englischen Unterhause wird der folgende hübsche Antrag gestellt werden: „Ist es wahr, daß einer der Peers, welcher bei Gelegenheit der zweiten Lesung der Homerulebill seine Stimme abgab, zu diesem Zwecke aus einer Verrückten-Anstalt gebracht worden ist, und beabsichtigt die Regierung, die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun? Der edle Lord wurde, wie es heißt, nach der Abstimmung wieder nach seinem Aufenthaltsort zurückgeführt. — Unter den Lords, welche an der Abstimmung über die Homerulebill theilnahmen, giebt es 95, von denen jeder über 10 000 Morgen Land (zusammen 2 084 375) in

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Endlich haben wir echtes, rechtes Herbstwetter und mit ihm die wahren Frühherbstmoden. Was wir einstweilen berichten können ist viel und doch wenig, denn die Neuheiten vermehren sich von Tag zu Tag, wir können heute noch nicht den zehnten Theil feststellen.

Am reichsten ist die Auswahl in Herbsthüten; diese Farbenmenge ist kaum anzuführen! Besonders beliebt dürften rothe, moosgrüne, tabakfarbene, lila und lehmgelbe Hüte sein, kleine Formen mit wellenförmig gebogenem Rand oder flache Deckel mit einer minimalen Erhöhung, die den Kopf vorstellen soll. Die feinsten Exemplare sind zweifarbig, und zwar haben wir moosgrüne Hüte mit weißem, schwarze mit lila, rothe mit gelbem und rosa mit violettem Kopf. Man garnirt diese Hüte mit buntem schattirtem Band, das wir in allen möglichen Regenbogenfarben-Zusammenstellungen haben; überhaupt dürften die Bandneuheiten alles bisher Dagewesene überschreiten. Sehr modern ist schachbrettartig gemustertes Band, weiß und schwarz, gelb und braun, hell- und dunkelblau. Ganz neu sind die Grègebänder, Imitationen alter kostbarer Bänder mit dem bequemen Zusatz, daß sie billig sind; ein schweres, schattirtes Atlasgewebe trägt den vielversprechenden Namen »ruban de noblesse«. Modern ist außerdem das Band »bain de mer«, dann Faillebänder mit Passepoil, gerippte Mousselinebänder, Cannelérandmusterbänder, Seiden- und Wollsergegewebe. In schattirten Sammtbändern haben wir eine unglaubliche Fülle von Neuem; doch sind diese Bänder nicht der Breite, sondern der Länge nach schattirt.

Modefarbe par excellence dürfte terrakottafarben werden, jene Farbe, die man auch hell Tabak oder „vielliebchenfarben" nennt; daneben dominirt noch rose cardinal, pflaumenblau, ophêle, gelbgrün, kesselgelb.

Die Hauptrolle in den Toilettenzuthaten werden Kleiderbesätze spielen. Man wählt den Besatz möglichst in einer Farbe, die von der des Kleides absticht. Wir haben hellgrüne Wollborten mit dunkel eingewebten Epheublättern, zu grauem Stoff passend. Blaue Bordüren mit eingewebten Vergißmeinnicht und Kornblumen für tabakfarbene Kleider sind modern. Schwarze Bordüren kommen auf helle und grelle Farben, bunte Besätze auf schwarze Kleider.

Der diesjährige Herbst scheint einer der theuren Gesellen zu sein, denn er bringt uns als Modestoff Sammt. Einer dieser leichten reizenden Sammte trägt den Namen velour crépon oder „venetianischer Sammt"; er gleicht in nichts den uns bekannten bisherigen Sammtstoffen. Die jetzigen Halbsammtstoffe haben reizende Muster, Blätter, Vögel, Zickzacks, Ranken und Blumendessins; dunkle Sammte haben Blumenmuster, mit bunten, hervortretenden Blümchen und Blättern mit goldgelben Sternchen und kleinen, silbernen Halbmonden.

Die Sammtvorliebe erstreckt sich auch auf Mäntel, Unterröcke, Hüte und Blusen. Glücklicherweise haben wir jetzt schon einige Fabrikate, z. B. den Lindener Sammt, der nicht theurer sein wird, als guter Wollstoff.

Von dem hochoriginellen Mantel einer bekannten Pariser Vicomtesse will ich hier noch berichten; die junge Dame trug ihn im Bois an einem der letzten trüben Herbsttage. Dieser Mantel ist ein „exotisches" Kleidungsstück, denn er ist irgendwo im Süden Perus fabrizirt worden, er trägt den vielsagenden Namen „manteau de Tahitienne". Der leichte gelbgraue Stoff ist aus Baumrinde gearbeitet; die Bänder, die um die Taille geschlungen werden und als Garnitur dienen, sind aus den ersten, zarten Sprossen der Baumwollstaude angefertigt. Die Aermel sind bedeckt mit gelben Rosen, die aus Reisstroh kunstvoll gedreht sind.

Das Ganze, so absurd es klingt, soll wunderhübsch und äußerst duftig aussehen.

Unter diesem Mantel trägt die Dame ein Schlangenkleid, ein Kostüm aus einem merkwürdigen grünblauen Stoff, der wie Schlangenhaut schillert und schuppig ist. Das Kleid, hauptsächlich die glattgearbeitete Taille steht wie eine Rüstung aus.

Ob das Kleid getragen wird aus Revanchelust gegen die Schlange, die einst unsere Ur-Ur-Großmutter im Paradies bethörte?

Man wird für die kühleren Tage sehr viel Halsrüschen tragen in der Länge der früheren Feder-Boas; auch dem beliebten Fichu Marie-Antoinette hat sich ein Rivale zugesellt: der Henri Quatre-Kragen! Er wird aus gauffrirten, schmalen Spitzen gearbeitet.

Ueber die Machart der Kleider verlautet noch nicht viel Neues und Bestimmtes. Die Röcke sollen vollständig andere Formen erhalten, die Taillen kurz unter dem Bund enden, der Schoß über dem Rock getragen werden.

Besondere Vorliebe werden Kostüme im englischen Schnitt mit Weste finden. Die Aermel sollen noch stoffreicher, aber nicht steifstehend, sondern abfallend sein; man giebt der neuesten Machart den Namen „Abat-jour."

Die Schleier zeigen immer noch Friquetgewebe mit Chenilletupfen in marineblau; auch gauffrirte Schleier sind modern, Imitationen in Brüsseler Tüll mit Kantenbordüre in den Zusammenstellungen hell und dunkel Tabak, grün mit gelb und lila mit schwarz.

≈ **Professor Buttmann.** Der in Potsdam dieser Tage verstorbene Professor Buttmann verkörperte in seiner ganzen Persönlichkeit den nun bald ausgestorbenen Philologen aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, den Mann, für den nichts Werth hatte als die klassische Grammatik und Lektüre. Mit der modernen sprachwissenschaftlichen Forschung, die auch der griechischen Grammatik eine andere Gestalt gegeben hat, konnte er natürlich nicht mitschreiten, umso weniger, als ihn die Stadt Potsdam schon vor 20 Jahren zum Stadtrath mit dem Dezernate des Schulwesens gemacht hatte und er durch die Pflichten dieses Amtes vollständig in Anspruch genommen wurde. Junggeselle und in jeder Gesellschaft rasch heimisch, weil er ein kindhaftes Gemüth hatte, stellte er auch in dieser Beziehung den Typus mancher Philologen dar. Einen Feind hatte er nicht. Politisch war Buttmann nationalliberal, doch sagte man von ihm, daß er in der Gesellschaft eines Fortschrittsmannes Fortschrittsmann und in der eines (gemäßigten) Konservativen Konservativer sei.

---

* **Die Apostelbilder von Liegnitz.** Ein höchst interessanter Fund ist in der Krypta gemacht worden, welche jüngst unter der Sakristei der dortigen Peter-Paul-Kirche entdeckt wurde: sechs Bildsäulen, die in einer Reihe auf dem Boden lagen. Bei sämmtlichen erwiesen sich, mit Ausnahme einer, die Köpfe von den Rumpfen getrennt, doch waren sie fast unversehrt und sorgfältig daneben gelegt. Das Material der Bildsäulen sowie der Sockel ist Sandstein. Sie sind sämmtlich mit Farben versehen gewesen, die zum Vorschein kommen, sowie man ein wenig den hundertjährigen Staub beseitigt, der sie bedeckt. Die Gesichter haben beinahe denselben Ausdruck, die Figuren die Steifheit byzantinischer Muster. Alles weist auf ein sehr hohes Alter hin. Man dürfte wohl das zwölfte Jahrhundert als das ihrer Entstehung bezeichnen. Wahrscheinlich sind die Bildsäulen bei einem Brande oder in gefahrvoller Zeit in jene Krypta gerettet und dort vergessen worden, bis sie bei dem jetzigen Bau wieder an das Tageslicht getreten sind. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß man es mit einer Darstellung der Apostel zu thun hat. Eine Statue weist besonders darauf hin. Es ist die des Bartholomäus oder Nathanael, der seine eigene Haut mitsammt der des Gesichtes, das sogar Aehnlichkeit mit dem der Bildsäule aufweist, als Zeugniß seiner Märtyrerwürde über dem Arme trägt. Diese Auffassung entspricht der, welche der Darstellung des geschundenen Bartholomäus von Marcus a Grate im Dome zu Mailand zu Grunde liegt. Merkwürdig ist eine Doppelstatue. Die Figuren sind zusammengewachsen, aber jede hat ihren besonderen Kopf und einen Arm frei, der ein ziemlich dickes, wie es scheint, in Leder gebundenes und mit Metallecken versehenes Buch, wohl die Bibel, trägt, was bei den sämmtlichen Bildsäulen sich wiederholt. Wahrscheinlich sind damit die beiden Hauptapostel Petrus und Paulus dargestellt, denen die Kirche geweiht war, obgleich Schlüssel und Schwert, die beiden Insignien dieser Apostel, fehlen. Was die anderen Figuren anbetrifft, so ist kaum mit Gewißheit zu bestimmen, welche Apostel sie darstellen, da Inschriften gänzlich fehlen und einzelne Theile zerbrochen sind. Die eine scheint einen großen Nagel in der Hand zu tragen, was ebenfalls auf den Märtyrertod durch Kreuzigung hinweisen würde. Die etwa einen Meter hohen Figuren haben auf Sockeln gestanden, die ebenfalls mit reichem Bildwerk geschmückt waren. Leider haben die Skulpturen bedeutend gelitten. Am besten erhalten ist an dem einen Piedestal die Figur des Pelikans, der seine eigene Brust mit dem Schnabel aufreißt, die unter dem Gefieder sitzenden Jungen zu nähren, das bekannte altkirchliche Symbol des Erlösers. An einem andern scheint ein Bär einen Menschen zu zerfleischen, wahrscheinlich eine Anspielung auf ein Martyrium. An einem dritten ist ein Löwe, wie es scheint im Kampfe mit einem Greif, dargestellt.

---

* **Der Schillersche „Wilhelm Tell"** ist in Rußland noch niemals zur Aufführung gelangt Der Grund dieser seltsamen Erscheinung lag darin, daß die russische Zensur bis jetzt das Stück nicht freigeben wollte. Nunmehr hat die obere Preßverwaltung das Drama erlaubt, und die Erstaufführung desselben findet demnächst in Moskau und Petersburg statt. Das russische Theater-Publikum sieht dieser „Novität" mit Spannung entgegen.

Irland besitzt. Lord Coningham z. B. ist der Besitzer von 156 973 Morgen, Lord Kenmare von 118 606 Morgen, Lord Devonshire von 110 172 Morgen. Daß diese Herren nicht für die Homerule-Bill zu haben gewesen sind, kann Niemanden in Erstaunen setzen. — Was die geistlichen Peers anbetrifft, deren Zahl 26 beträgt, so waren 19 bei der Abstimmung zugegen. Sie stimmten sämmtlich gegen die Vorlage.

Rumänien.

* Die angekündigte Rückkehr der Königin nach Bukarest erhält durch die Thatsache, daß demnächst die Prinzessin Ferdinand von Rumänien, die Gemahlin des Thronfolgers, ihre Entbindung erwartet, eine erhöhte Bedeutung. Man neigt in Hofkreisen der Ansicht zu, daß Königin Elisabeth mit der Rückkehr ihre Aussöhnung mit dem jungen fürstlichen Paare vor allen Rumänen bekundet, in deren Mitte sie nicht fehlen will, wenn das erhoffte freudige Ereigniß eintritt.

Afrika.

* Die Depeschen Sir Gerald Portals über Uganda, welche von Ende Februar bis zum 8. April reichen und in dem bereits erwähnten Blaubuch enthalten sind, enthalten nähere Angaben über die mehrerwähnten sudanesischen Truppen. Es sind dies ehemalige ägyptischen Soldaten aus der früheren Aequatorialprovinz, welche sich an der Westseite des Albert-Sees niedergelassen hatten. Gleich nach seiner Ankunft in Kompala wies Sir Gerald auf die Gefahr hin, diesen „bewaffneten Mob“ als „selbständige Macht“ an der Grenze zu lassen. Hauptmann Lugard brachte die Leute daher weiter weg von der ehemaligen Aequatorialprovinz nach der Südwestgrenze Ugandas; hier wurden die 450 Mann, die mit ihren Weibern, Kindern und Sklaven auf 4500 Menschen anschwollen, angesiedelt, zwar in kolonisatorischer Beziehung sich selbst überlassen, indeß von Sir Portal für den englischen Dienst angeworben, in dem sie sich bei der Niederwerfung des Mohamedaneraufstandes sehr bewährt haben. — Aus Gründen der Klugheit, wie der Gerechtigkeit, hat, denselben Depeschen zufolge, die kaiserliche Kommission den Katholiken mehr Rechte eingeräumt, als früher die Gesellschaft. Es war die Gefahr vorhanden, daß die katholische Partei in Buddu schnell zu einem unabhängigen, wohlbewaffneten und feindlichen Staate vier Tagemärsche von der Hauptstadt Ugandas auswachsen würde; da sie zwei Neffen des Königs in ihren Händen hatte, würde sie zweifelsohne einen derselben auf den Thron von Buddu erhoben haben. Die Protestanten fürchteten, von den Katholiken vertrieben zu werden, falls die Truppen entzogen würden. Dem Kommissar gelang es nach 3½stündiger Bemühung, ein Uebereinkommen zwischen den beiden streitenden Bischöfen zu Stande zu bringen.

Militärisches.

Berlin, 16. Sept. Das „Mil.-Wochenbl.“ bringt in seiner gestern Abend erschienenen Nummer bereits einen Theil der durch Kabinetsordre vom 14. d. Mts. verfügten Stellenbesetzungen aus Anlaß der Heeresverstärkung. Die Personalveränderungen bei der Infanterie, die regimentsweise zusammengestellt sind und bis zum Regiment Nr. 96 veröffentlicht werden, sind sehr umfangreich. Bei allen Regimentern sind die überzähligen Majors zu Kommandeuren der vierten Bataillone ernannt; meist zwei, vielfach auch drei Premierlieutenants sind zu Hauptleuten und Kompagniechefs befördert und eine größere Anzahl von Sekondlieutenants, bei einzelnen Regimentern bis zu sechs und sieben, sind zu Premierlieutenants befördert. Die Beförderungen sind überwiegend im Regiment geblieben; nur wo die Dienstaltersverhältnisse es dringend erforderlich machten, sind Versetzungen vorgenommen. Es scheinen, soweit sich dies übersehen läßt, bei der Infanterie alle Lieutenants mit Patenten bis Juli 1886 zu Premierlieutenants befördert zu sein; einige jüngere Lieutenants sind vorläufig noch ohne Patent befördert worden. Die Fortsetzung der umfangreichen Personalveränderungen soll im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

Lokales.

Posen, 16. September.

* Seit einigen Tagen ist die Stadt wieder „komplet“ geworden, auch die letzten Ausflügler und Sommerfrischler hat der Herbst mit seiner manchmal recht empfindlichen Frische aus Bergen, Wäldern und von den Ufern der See in die Wände der Stadtwohnungen zurückgescheucht. Wer es noch immer nicht glauben wollte, daß die Herrlichkeit des Sommers vorüber ist, den konnte der blendend weiße Reif, welcher in der Frühe einiger Tage der letzten Woche Felder, Wiesen und Dächer bedeckte, durch den Augenschein davon überzeugen, daß wir thatsächlich nur noch wenige Tage von dem offiziellen Ende des Sommers entfernt sind. Ohnehin können sich die vier Jahresbeherrscher mit den Notizen des Kalenders niemals recht einverstanden erklären. Die Tage welche dieses Büchlein für den Beginn und das Ende ihres Regiments festsetzt, stimmen nie mit der Wirklichkeit überein. Wer glaubt z. B. in Wirklichkeit, daß 14 Tage vor dem 21. Dezember noch Herbst oder um die Mitte des Juni noch Frühling sei? Die Tage für den Anfang der einzelnen Jahreszeiten stehen auf dem Papier, in Wirklichkeit kümmern sich weder die Natur noch die Menschen um diese mühsam erklügelten und mit der Wirklichkeit in krassem Widerspruch stehenden Festsetzungen. So hat auch der Herbst, obwohl wir nach der Behauptung des Kalenders noch einige Tage im Sommer zu leben hätten, doch ohne Rücksicht auf die Jahreseintheilung der Kalenderleute die Herrschaft ergriffen. Wer dies etwa bezweifeln wollte, könnte es auch außer an dem Leben der Natur an dem Treiben des Menschenvolks merken, welches sich ernstlich auf den Winter einzurichten beginnt. Die absolute Ruhe, welche den Sommer hindurch geherrscht hat, beginnt einem regeren Leben im Staat und in der Gemeinde zu weichen. Die Politik, ein mehrere Monate stark vernachlässigtes Gebiet, kommt wieder zu Ehren, und mit regerem Interesse beginnt der Bürger wieder nach seiner Zeitung zu greifen. Allenthalben rüstet man sich auf die Bescherungen, welche der Winter bringen wird, und auch unsere gute Stadt Posen, welche sonst den Brennpunkten politischen Lebens ziemlich fern liegt, wird morgen in ihren Mauern die Vertreter der freisinnigen Volkspartei beherbergen. Binnen wenigen Wochen wird bereits der Schlachtruf „Zu den Wahlen!“ ertönen und nachher beginnt die große Treibjagd auf Steuerobjekte, welchen der unglückliche steuerfähige Bürger ungefähr mit denselben Empfindungen entgegensieht, wie gegenwärtig das Geschlecht des langohrigen „Lampe“ den Schroten des Jägers. Wie dieser, weiß er mit ziemlicher Sicherheit voraus, daß es auf sein Fell abgesehen ist, und daß er seinem Schicksale schwerlich entgehen wird. Mit Resignation sieht er deshalb den Dingen entgegen, die da kommen sollen und kümmert sich mehr um die kleinen Sorgen der Familie, welche mit dem frühen Einbruch der Abende wieder enger zusammenrückt. Je länger die Abende werden, desto fester schließt sich wieder der Kreis, welcher die Hausgenossen umfaßt, und wenn der Sommer mit seiner Fülle von Licht und Wärme hinauslockte und die Sinne erfreute, so entschädigt der Winter, indem er das Gemüth zu seinem Rechte kommen läßt. In diesem Sinne ist er recht eigentlich die Jahreszeit des deutschen Hauses, welches durch ihn wieder seine Bedeutung als die Burg der Familie zurückgewinnt.

---

p. **Zur Landtagswahl.** Der Vorstand der hiesigen konservativen Partei ist gestern im Lambertschen Restaurant zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über die Kandidatenfrage schlüssig zu machen. Nach zuverlässigen Mittheilungen erscheint es zweifellos, daß das Kompromiß mit den Nationalliberalen auch für die bevorstehende Landtagswahl wieder erneuert wird. Ueber die Persönlichkeit des Kandidaten wurde noch kein definitiver Beschluß gefaßt.

* **Stadttheater.** Wie bekannt, wird das Stadttheater am Sonnabend, den 23. September, seine Pforten öffnen. Das Schauspiel-Personal ist bereits vollzählig eingetroffen und die Vorproben haben schon begonnen. Mit dem heutigen Sonntag erlischt das Vorrecht der vorjährigen Abonnenten und beginnt der freie Verkauf der übrig gebliebenen Nummern. Am Sonntag ist das Theaterbureau für den Billetverkauf Vormittags von 10–1 Uhr geöffnet.

* **Die Postverhältnisse in unseren Vororten** zeigen in Folge der vor einigen Jahren erfolgten Zuweisung eines Bestellbezirks an das auf dem Bahnhofe stationirte Postamt III, der allem Anschein nach nur am grünen Tische aus Theilen von Jersitz, St. Lazarus und Wilda gebildet worden war, ganz eigenartige Zustände. Dieselben sind zwar theilweise bereits in einer Korrespondenz aus Wilda im Februar des vergangenen Jahres an dieser Stelle geschildert worden, doch kommen wir im Interesse unserer Leser nochmals auf sie zurück, da nach den laut gewordenen Klagen der Vorörtler über das zu häufige Zahlen von Strafporto für Briefe aus der Stadt bezüglich dieser Verhältnisse noch eine große Unklarheit vorhanden zu sein scheint, was bei der verzwickten Sachlage an und für sich nicht verwunderlich erscheint. Alle Briefe, welche von den Postanstalten in Jersitz und Wilda bestellt werden müssen, kosten 10 Pf., alle die, welche vom Bahnpostamt besorgt werden, nur 5 Pf. Porto. Zum Postamt Jersitz gehört der Haupttheil von Jersitz. Die Kasernen, der Zoologische Garten, sowie die Thiergarten-, Bahnhof-, Marien-, Nollendorf-, Kleist-, Kaiserin Victoria- und Glogauerstraße, werden jedoch vom Postamt III aus bestellt. St. Lazarus Nr. 1 bis 5 gehört zum Postbezirk Wilda, St. Lazarus Nr. 6 bis X zum Postamt Posen III. Der gesammte Bahnhof, einschließlich der Hauptwerkstätte — Wilda, Bachstraße 10 —, aber ausschließlich der an der Hauptwerkstätte liegenden Kantine, sowie der Reparatur-Werkstätte der ehemaligen Posen-Kreuzburger Eisenbahn, ist dem Bahnpostamte zugetheilt, desgleichen die zur Gemeinde Wilda gehörige Bahnstraße. Zum Postamt Wilda gehört, wie bereits erwähnt, St. Lazarus Nr. 1 bis 5, ferner der Haupttheil der Ortschaft Wilda mit Ausschluß der vorbenannten Straße, der Hauptwerkstätte, sowie der an der Eichwaldstraße liegenden Gehöfte, welche von Posen aus bestellt werden. — Die Unnatürlichkeit dieser Zustände liegt auf der Hand, sie hat schon sehr oft den Spott der Interessenten herausgefordert. Kaum glaublich erscheint es, daß ein Brief nach Dembsen, das fast ½ Meile hinter Wilda liegt, nur 5 Pf. kosten soll, während das Porto nach Wilda oder nach St. Lazarus Nr. 1, welches Haus dicht am Wildathore liegt, 10 Pf. beträgt. Ein Brief von St. Lazarus an der Glogauerstraße nach Dembsen kostet gleichfalls 5 Pf., von St. Lazarus Nr. 10 beispielsweise nach St. Lazarus Nr. 3 dagegen 10 Pf. Die Ortsbriefe in Jersitz z. B. von der Hedwigstraße nach der anstoßenden Bukerstraße, desgleichen in Wilda z. B. von der Fabrikstraße nach der angrenzenden Bahnstraße, oder noch besser von Bachstraße Nr. 9 nach dem gegenüberliegenden Hause Bachstraße Nr. 10 (Hauptwerkstätte) gehen über Posen und kosten 10 Pf. Es ist selbstverständlich, daß bei einer derartig wirren Organisation unseres vorörtlichen Postwesens die zahlreichen geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern der Stadt und denen der Vororte, sowie der letzteren untereinander, nur geschädigt werden und daß in Folge der mangelhaften Kenntniß der speziellen Ortsverhältnisse zahlreiche Postsendungen entweder ungenügend oder übermäßig frankirt werden zum Nachtheil der Adressaten bezw. der Absender. Möchte man doch auch von den postalischen Zuständen in unseren Vororten recht bald sagen können, sie ständen unter dem Zeichen des Verkehrs!

gn. **Von der St. Paulikirche.** Einer andauernden, aber keineswegs anerkennenswerthen Enthaltsamkeit befleißigt sich seit Monaten schon die Thurmuhr der St. Paulikirche dadurch, daß diese ihrem Hauptzwecke nach für die Oeffentlichkeit bestimmte Zeitmesserin nur die Viertelstunden verkündigt. Sind unmittelbar vor dem bei allen derartigen öffentlichen Uhren stattfindenden Vollstundenschlagen die vier Viertelschläge verklungen, so wartet man vergeblich auf das Ausheben des Hammers und auf das Ertönen der Stundenzahl vom Thurm. Kein Hammer rührt sich und der eherne Mund der Glocke bleibt stumm. So ist es nun schon mehrere Monate lang gewesen. Aus welchen Ursachen diese Thurm-Uhr, die ohnehin wegen ihres mangelhaften Ganges sich keines beneidenswerthen Ruhmes erfreut, so lange in dem tadelnswerthen Zustande belassen wird, daß sie die Vollstunden zu schlagen unfähig ist, vermögen wir uns nicht zu erklären. Dringend wünschenswerth erscheint es, daß endlich eine Instandsetzung der Uhr vor sich geht und daß man von ihr zu sagen vermag: man weiß, wieviel die Glocke geschlagen hat. — Uebrigens wollen wir hierbei die Aufmerksamkeit auf einen anderen Mißstand lenken, der sich anläßlich der Abendgottesdienste in der St. Paulikirche an dunklen Abenden ganz besonders geltend macht und dessen Abhilfe eine unabweisbare Nothwendigkeit ist. Die Paulikirchstraße hat bekanntlich eine recht dürftige Straßenbeleuchtung und der freie Platz vor der St. Paulikirche sowie die Kirchenthüren liegen an dunklen Abenden fast ganz im Finstern. Vor den drei Kirchenthüren befinden sich Vortreppen mit fünf Steinstufen und der den Vorplatz abschließende Straßenrinnstein ist ziemlich breit und tief. Wie leicht können Kirchenbesucher, namentlich alte, schwächliche oder kränkliche Personen beim Verlassen des Abendgottesdienstes auf den dunklen Treppenstufen oder dem Vorplatze zu Falle kommen und sich verletzen. Wir hegen die feste Hoffnung, daß durch Aufstellung von Gaslaternen vor der Kirche eine ausreichende Beleuchtung der Eingänge und des Vorplatzes recht baldigst herbeigeführt werde.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, 16. Sept. Dem „Newyork Herald“ wird aus Buenos-Ayres weiter gemeldet, daß die Lage in Rio de Janeiro nach Berichten von dort sehr ernst sei. Es verlaute, der Präsident Peixoto habe die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich nach Santa Anna begeben, um dort den Angriff der von den aufständischen Schiffen abgeschickten Landungstruppen abzuwarten. Der durch die Beschießung der Stadt angerichtete Schaden sei viel bedeutender als die Depeschen der Regierung angegeben hätten. Die Kriegsschiffe der fremden Mächte hätten zum Schutze des Eigenthums der Ausländer eingreifen müssen. Es heiße, die Staaten Bahia und Pernambuco hätten sich den Insurgenten angeschlossen, ebenso die Forts im Hafen von Rio Janeiro mit Ausnahme eines einzigen. Es würden Vorbereitungen getroffen, dem Angriffe des aufständischen Geschwaders energischen Widerstand zu leisten. Aus dem Tone der in Buenos-Ayres eingetroffenen brasilianischen Zeitungen ließe sich auf den baldigen Sturz der Regierung des Präsidenten Peixoto schließen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 16. September, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ betont in einer Besprechung der Kaisermanöver, daß neben der militärischen Bedeutung denselben erfahrungsgemäß auch eine besondere politische Bedeutung beiwohne. Die Bevölkerung des Manövergebietes bekundete ausnahmslos die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich derart, daß die mit Fug und Recht gemachten Erfahrungen befriedigende und erfreuliche genannt werden könnten. Der Fortschritt im Innern und die Wiedervereinigung der Reichslande mit dem deutschen Reich seien neben dem Einflusse des Staates in bedeutendem Maße aber auch das Verdienst des Statthalters, der die verschiedenartigsten Kreise des Reichslandes stets darauf hingewiesen habe, wie es im eigenen Interesse der Reichslande liege, die kleinen und großen Fragen des Landes Kaiser und Reich entgegen zu bringen. Der Artikel schließt mit dem Wunsche, daß es dem Statthalter noch lange vergönnt sein möge, dem Kaiser und dem Vaterlande an seinem jetzigen Platze zu dienen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös, daß die im vorigen Jahre vom Ministerium des Innern veranstaltete Enquête eine sichere Grundlage für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ergeben hätte; sofern noch Zweifel zu beseitigen oder eine Modifizirung bestimmter Gesichtspunkte geboten sei, sei es für nützlich erachtet, nochmals auf das Urtheil von Sachverständigen zurückzugreifen. Zu diesem Zwecke seien der deutsche Handelstag und der Landwirthschaftsrath aufgefordert worden, Sachverständige zu delegiren. Dieselben sollen kurz vor Beginn der Verhandlungen einberufen werden, jedoch an den Verhandlungen selbst nicht theilnehmen.

Reichskanzler Graf Caprivi ist auf zwei Tage nach Berlin gekommen. Von hier aus wird er sich zur Kur nach Karlsbad begeben.

Die „Post“ meldet, daß der Ministerpräsident Graf Eulenburg das Staatsministerium zu einer Sitzung für den 18. September eingeladen habe, woran auch der Finanzminister Miquel theilnehmen werde. Dem Vernehmen nach gelangen unter Anderm die dem Bundesrathe zu machenden Vorlagen zur Berathung.

Der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky-Wehner ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Die Konferenz zur Vorberathung der Weinsteuerfrage hat am 5. d. Mts. begonnen und am 14. abgeschlossen. Die Flaschensteuer ist in derselben verworfen worden. Ueber die Werthgrenze, von der ab das Getränk der Steuer unterliegen soll, ist eine Einigung zu Stande gekommen. Die Werthgrenze soll ziemlich hoch gegriffen sein. Die Vorschläge werden nunmehr den einzelnen Bundesregierungen vorgelegt werden.

Die Versagung von Badeunterstützungen an katholische Geistliche wegen ihrer politischen Gesinnung findet nach dem „Westfälischen Volksblatt“ auch im Regierungsbezirk Minden Anwendung. Danach scheint also die Anordnung, daß für die Gewähr von Unterstützungen nicht allein die Feststellung der Einkommenverhältnisse, sondern auch die politische Gesinnung der betr. Geistlichen maßgebend sein soll, auf eine generelle Anweisung des Ministers zu beruhen.

Professor Hänel in Kiel ist zum Geh. Justizrath ernannt worden.

Abg. Fusangel hat eine Kandidatur für die Land-tagswahlen im Wahlkreise Olpe-Meschede angenommen.

Zur Schließung der hiesigen Wiener Cafés wird noch folgendes gemeldet: Am Dor[illegible]nerstag Vormittag hatte eine Deputation von Cafébesitzer[illegible] eine Audienz beim Minister des Innern, wobei demselbe[illegible] eine Bittschrift überreicht wurde. Der Minister äußerte si[illegible] sehr wohlwollend und versprach nach einer halbstündig[illegible]en, eingehenden Besprechung der einschlägigen Verhältnisse, die in der Bittschrift enthaltenen Gesichtspunkte sorgfältig zu prüfen. An demselben Abend wurde den Cafébesitzern [illegible] die polizeiliche Verfügung zugestellt, nach welche[illegible]ndessen sie ihre Lokale um 2 Uhr Nachts zu schließen haben.

Die städtischen Kranke[illegible]häuser sind auch heute frei von Cholerakranken b[illegible]zw. Verdächtigen geblieben.

(Hierzu 2 [illegible] Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Max Königsberger** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 12139
Berlin SO., im Sept. 1893.
Schmidtstr. 42.

Sanitätsrath Dr. Brock
u. Frau **Minna**, geb. **Brock**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Brock**, Tochter des Herrn Sanitätsrath Dr. **Heinrich Brock** und dessen Frau Gemahlin **Minna**, geb. **Brock**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im September 1893.
Neue Königsstr. 34.

Max Königsberger.

Emeline Sauler,
Gottfried Henff
Verlobte. 12250
Hamburg, Berlin,
im September 1893.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft am 15. d. M., Nachm. 5 Uhr nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der **Schuhmachermeister** 12251

Carl Pluntke,

im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Begräbniß findet Montag, Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause, Brettestraße Nr. 13. aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Hentschel in Neu-Mühle mit Herrn Gutsbesitzer Emil Scholz in Tschammendorf. Fräulein Dora Busch mit Hrn. Carl Möller-Holtkamp in M.-Gladbach. Frl. Luise Rüger mit Herrn Landrichter Dr. Adolf Baring in Leipzig. Frau Konsul Dorothea Mosle, geb. Othmer, mit Herrn Dr. jur. Heinrich Hennig in Dresden. Fräul. Elsa Koch in Hermsdorf mit Hrn. A. W. von Brandenstein in Schwanditz. Frl. Martha Stein mit Herrn Fabrikant Ernst Ziehlke in Berlin.
Gestorben: Landesältester, Rittergutsbesitzer Oscar v. Köster in Schönbankwitz. Chefredakteur a. D. der Breslauer Morgen-Zeitung Aug. Semrau in Breslau. Referendar Georg Venediger in Königsberg. Landgerichts-Rath a. D. E. Meier in Erlangen.

Vergnügungen.

Berggarten (Wilda). 11453
Sonntag, den 17. September:
Concert.
Anfang 4½ Uhr.

Handwerker-Verein.
Montag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, Breslauerstraße 15, I., (Hôtel de Saxe): 12151
Eröffnung der Bibliothek und Bücherausgabe.

...männischer Verein.
Kau... ...elle für Stellenver... Geschäfts... ...s Verbandes nordost... mittelung de... ...männischer Vereine. deutscher kaufm... St. Martin 21.
F. Peschke,

Restaurant ... **Aring,**
41. St. Martin ...
am ...erliner Tho... ...nten bringt si... Freunden u. Bekan... in fre...ndliche Erinnerung.
Vor...zügliche Biere u. Weine, so...wie echtes Berliner Weißbier, Frühstück, warme Küche, Abendbrot. 11781
Scatzimmer.



OOLOGISCHER GARTEN
Sonntag, den 17. September cr.:
Militair-Concert.
Anfang 4½ Uhr. 12242
Halbe Eintrittspreise.
Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Hennigscher Gesangverein.
Beginn der Proben zur
„**Schöpfung**“ von Haydn
Mittwoch, den 27. Sept., um 7 bezw. 8 Uhr.
Anmeldungen neuer Mitglieder an den Wochentagen von 1 bis 2 Uhr bei 12147
Herrn Professor **Hennig**, Bismarckstr. 1.

Die Neuheiten
von Mäntel, Costumes und Kleiderstoffen
sind eingetroffen.
Plüsch-Capes & Plüsch-Jaquettes
in besonders großer Auswahl.
Hundert fertige Costumes
im Preise von 15, 20, 30, 45 bis 150 Mk. stets auf Lager.
Bestellungen nach Maaß auf Costumes werden nach **Modellen** von **Herrmann Gerson** bezogen, genau copirt. 12215
Neue Str. 2. E. Tomski.

Meinen geehrten Kunden von Posen und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mein 12112
Tuchlager
von **Wasserstraße Nr. 2**, nach
Alter Markt Nr. 55, 1 Tr.,
verlegt habe. Für das mir bis dahin geschenkte Vertrauen bestens dankend, versichere ich durch streng reelle Bedienung jeden der mich beehrenden Käufer nach jeder Richtung zufrieden zu stellen.
Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager in **Herbst- und Winterstoffen, gediegenste Fabrikate und geschmackvollste Muster zu bekannt billigen Preisen.**
Hochachtend
S. Silbermann,
Alter Markt 55, 1 Treppe.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Ein reines, kräftiges und gut abgelagertes Bier ist nach competentem Ausspruche das beste Präservativ gegen die zeitgemäßen Erkrankungen; deshalb gestatte mir, mein nur aus **bestem Malz** und **feinstem bayerischen Hopfen** ganz nach **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 5–6 Monate altes
helles Lagerbier
sowie mein 12217
dunkles Exportbier
bestens zu empfehlen.
Faß- und Flaschenbier gebe in jeder Quantität billigst ab.
Jean Lambert.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.
M. Benski,
I. Etage. Markt 63, I. Etage.
Erstes Specialgeschäft
für
Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbel- u. Dekorations-Stoffe, Reise-, Tisch- und Schlafdecken.
Läuferstoffe in Wolle und Wachs.
Linoleum in allen Breiten und Qualitäten.
Allergrößte Auswahl in all diesen Artikeln.
Streng reelle Bedienung, sehr billige aber feste Preise.
12218 **M. Benski,**
Markt 63, I. Etage,
früher Robert Schmidt'sches Haus.

Brauer-Schule zu Worms.
Cursusbeginn den 1. Novemb. a. cr.
Nähere Auskunft unentgeltlich durch die Direktion: 12256
Lehmann. Helbig.

Landw. Winterschule der Provinz Posen in Fraustadt.
Beginn des neuen Semesters am **16. October cr.** Zur Aufnahme genügt Elementarschulbildung. Pensionen sehr billig. Die Leistungen der Anstalt sind bekannt. Näheres durch den Anstalts-Vorsteher **Seidenschwanz.** 12226

In meinem Pensionat
— nicht über 12 Zöglinge — verbunden mit höherer Mädchenschule von 10jährigem Kursus — finden zu Mitte Oktober noch einige Töchter aus guten Familien Aufnahme. Christliche Erziehung, sorgliche Körperpflege, Anleitung im Häuslichen, Gelegenheit zu jeder Art von Aus- und Fortbildung. Auskunft ertheilt gütigst Herr Divisionspfarrer Kolepke, Breslau, Neue Taschenstraße 4. Weitere Referenzen sowie Prospekte auf Wunsch. Adresse: 11432
Fräulein Malberg. Breslau, Teichstr. 23.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. von Dembiński,
Special-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.
Sprechstunden von 10–12 Vormittags, 4–5 Nachmittags.
11397 **Poliklinik von 8–9 früh.**

Meinen **Tanz-Unterricht**
beginne ich **Montag, den 2. Oktober.** Gefällige Anmeldungen nehme jeden Sonntag, Montag und Dienstag von 11 bis 4 Uhr entgegen.
Hochachtungsvoll
Balletmeister Mikołajczak,
Wilhelmsplatz 14 (Seitenflügel).
Der Unterricht wird auch einzelnen Personen ertheilt. Empfehle mich für Nationaltänze und Quadrillen. 12068

Von der **Deutschen Hypothekenbank in Meiningen** bin ich beauftragt, die am **1. Oktober cr.** fälligen Coupons ihrer Hypothekenpfandbriefe von heute ab einzulösen. 12222
Heimann Saul,
Bankgeschäft.

Auf ein Grundstück mit Gastwirthschaft in einer Kreisstadt werden 12174
1500 Mark
auf 2. Hypotheke gesucht.
Offerten unter **M. G.** in der Expedition der Zeitung.

Zurückgekehrt.
Dr. Pomorski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
Posen, Wilhelmstr. 16.
Sprechstunden von 10–11 und 3–5 Uhr. 12257
Unentgeltl. Poliklinik 1–2 Uhr.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Klavierschule.
Einzelunterricht. Wöchentlich 1 Stunde: 6 Mk. monatlich, zweimal ¾ Stunde: 9 Mk. monatlich. 11608
Gruppen von 2–3 Schülern. Wöchentlich 2 Stunden: 9 Mk. monatlich. Oberabth. 10,50 Mk. Geschw. Ermäßig. Noten frei.
Ausbildung zum Musiklehrerberuf. Klavier, Harmonielehre, Methodik, Musikgeschichte.
Bismarckstr. 1.
Sprechst: an Wochentagen: 1–2.
Professor **Hennig.**

Kapellmeister Hugo Hache,
Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang, **Paulikirchstr. 1 part.**
Anmeld. neuer Schüler an Wochentagen 2–3 Uhr. 11533

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.
Mittwoch, den 4. Oktober d. J. beginnt der Winter-Kursus der Schule. Neumeldungen wird der Herr Rabbiner der S.-G. an diesem und den folgenden Tagen Vormittags, auch Abends in seiner Wohnung (Adalbertstr. 31) entgegennehmen. 12110
Das Kuratorium.

Menzel'sche conc. Gymnasial-Vorschule
beginnt den Wintercursus am 11. Oktober. Anmeldungen, auch von Anfängern, werden bis zum 30. Sept. Lindenstraße 4, später St. Martin 64 täglich von 11–12 Uhr entgegengenommen. 12219

Ich ertheile **gründl. prakt.** Unterricht in der **einf. und doppelt.** (italien.) 11421
Buchführung
2c. — **Beginn neuer Kurse 2. Oktober cr.** Anmeld. v. 2–3 Uhr Nachmittags.
T. Preiss,
conceff. Handelslehrer,
Gr. Gerberstr. 43 I.

Plaesterer's Tanz-Zirkel
beginnen im 11798
Oktober.
Neu in dieser Ball-Saison:
„Gavotte der Kaiserin“.
Quadrille zu 4 Paaren.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch
Tietze's Mucheïn,
für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geshützt, 10, 25, 50 Pf In **Posen** bei Herrn **J. Nowakowski, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff.** 6310

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 11291
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Die Aeußerungen, die ich über die Frau **Wassermann**, geb. **Rohr**, gethan habe, beruhen auf Unwahrheit. 12253
Friederike Wiese.

Die Beleidigung gegen Frau **Amalie Schwartmann** nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Person.
12254 **Heinrich Sudhaus.**

Bescheidene Anfrage. Wäre es nicht möglich, daß im Luftdichten zweimal in der Woche Eisbein-Abende stattfinden? 12283

H. S. 12249
Morgen Ab. g. 7 Uhr. Nur Muth. Niemand hat eine Ahnung.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

gn. **Die Ausübung der Jagd an Sonntagen** soll — einer von verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachricht zufolge — durch ein neuerlich in der Revisionsinstanz ergangenes kammergerichtliches Erkenntniß überhaupt als unzulässig bezw. verboten und den Strafvorschriften über Zuwiderhandlungen gegen die Sonntagsruhe bezw. Sonntagsheiligung unterliegend erachtet worden sein. — Nach Lage der bestehenden Gesetzgebung müssen wir die Richtigkeit der Zeitungsnachricht in dieser ihrer Allgemeinheit entschieden bezweifeln. Einmal ist die Ausübung der Jagd an Sonntagen nach den Vorschriften, welche ohnehin zur Zeit lediglich für das Handelsgewerbe gegeben sind, absolut nicht zu beurtheilen, weil selbstverständlich die Jagd kein Gewerbebetrieb im Sinne der Reichsgewerbeordnung ist; zweitens aber existiren über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage für die einzelnen Provinzen oder Regierungsbezirke des preußischen Staates spezielle Polizeiverordnungen, deren Vorschriften vielfach von einander abweichen und namentlich auch hinsichtlich der Ausübung der Jagd. Sollte thatsächlich in einer neuerlichen Kammergerichtsentscheidung ausgesprochen sein, daß die Ausübung der Jagd an Sonntagen überhaupt verboten und strafbar sei, so kann das Urtheil sich nur auf eine Polizeiverordnung gründen, welche eben die Jagdausübung an Sonntagen innerhalb eines gewissen Regierungsbezirks ꝛc. allgemein unter Strafandrohung verbietet. Für den Regierungsbezirk Posen hätte das Kammergerichtserkenntniß indeß keine Bedeutung, denn hier gilt in dem mehrberegten Punkte die Regierungspolizeiverordnung vom 28. August 1871, wonach die Abhaltung von Hetz- und Treibjagden an Sonn- und den gemeinsamen christlichen Festtagen überhaupt nicht statthaft ist, sonstige Jagden an diesen Tagen aber während der Dauer des vor- und nachmittagigen Hauptgottesdienstes nicht abgehalten werden dürfen. Die hauptgottesdienstliche Dauer umfaßt, insofern Seitens der zuständigen Ortspolizeibehörden nicht andere Stunden öffentlich bekannt gemacht worden sind, für den ganzen Regierungsbezirk die Stunden von 9—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

* **Herr Dr. Pomorski,** Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, ist aus Landeck nach Posen zurückgekehrt.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: Zum Postanwärter der Vizefeldwebel Schinnagel in Inowrazlaw. Versetzt: Die Postpraktikanten Hanisch von Rawitsch nach Görchen, Schulz von Inowrazlaw nach Kolmar, die Postassistenten Göde von Schwerin a. W. nach Posen, Heinze von Grätz nach Posen, Salomon von Posen nach Brittisch. Gestorben: Der Postgehilfe Kopplin in Grabow.

* **Postassistentenanstellung.** Diejenigen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschließlich 8. März 1889 bestanden haben, sollen, wie wir erfahren, am 1. Oktober etatsmäßig angestellt werden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Sofort beim Magistrat von Bunzlau die Stelle eines Nachtwächters mit 350 M. jährlich, und alle 4 Jahre einen Dienstpelz. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Lauban die Stelle eines Polizeisergeanten mit 960 M. Gehalt, welches nach 6 Jahren auf 1080 M., nach abermaligen 6 Jahren auf 1200 M. steigt; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit mit angerechnet, wenn der Anzustellende bei der Anstellung das 35. Lebenjahr noch nicht überschritten hat. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Ostrowo die Stelle eines Vollziehungsbeamten mit 900 M. Anfangsgehalt; die zurückgelegte Militärdienstzeit wird bei eintretender Pensionirung nicht mit angerechnet. — Zum 1. November d. J. bezw. später beim Eisenbahn-Betriebsamt Stargard-Posen 5 Stellen im Zugbegleitungsdienst; zunächst monatliche Diäten von je 65 M., nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung zum Bremser erfolgt etatsmäßige Anstellung mit 800 M. Jahresgehalt, welches bis 1200 M. steigt; außerdem wird der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß und bei den Fahrten Fahr-, Stunden- und Nachtgelder gewährt; Aussicht auf Beförderung zu den höheren Stellen des Zugbegleitungsdienstes (Schaffner, Packmeister, Zugführer); das Gehalt steigt in diesen Stellen bis 1500 M. — Zum 1. Oktober und 1. Dezember d. J. bei der Polizeidirektion Posen die Stellen von zwei Schutzleuten; Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht; die Bewerber beziehen während der Probedienstleistung eine monatliche Remuneration nach dem Jahressatze von je 1000 M., nach dauernder Anstellung 1000 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, und den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß; bei der Pensionirung wird die Militärdienstzeit mit angerechnet. — Zum 1. Oktober beim Magistrat von Schwerin a. W. die Stelle eines Bureaugehilfen und Kanzlisten mit 600 M. baar.

r. **Das den J. Mögelinschen Erben gehörige Grundstück** Ecke der Ritter- und Gartenstraße, welches von dem Bankdirektor Dr. Kusztelan und dem Baumeister Frankiewicz angekauft worden ist, wird erst zum 1. Februar nächsten Jahres übergeben werden, damit die auf diesem Grundstücke befindliche Maschinenfabrik im Stande ist, ihren kontraktlichen Verpflichtungen zur Lieferung von Arbeiten bis dahin nachzukommen. Im Juni d. J. waren in der Fabrik noch 166 Arbeiter beschäftigt. Dieselbe ist vor 42 Jahren von den Gebrüdern Julius u. Gustav Mögelin errichtet worden. Nachdem der ältere der beiden Brüder einige Jahre später dadurch, daß er mit dem einen Arme einer in vollem Gange befindlichen Kreissäge zu nahe kam, ums Leben gekommen war, hat der jüngere Bruder, Gustav M., die Fabrik bis zu seinem Tode (i. J. 1885) allein weiter geführt, und allmälig durch Ankauf von angrenzenden Grundstücken erweitert. — Das Grundstück umfaßt 7—8 Bauplätze, von denen einige eine bedeutende Tiefe haben und bis an den Lambertschen Garten reichen. Da, wie man hört, auf den Bauplätzen stattliche Wohngebäude errichtet werden sollen, so wird besonders die Gartenstraße dadurch bedeutend gewinnen.

* **Unser Zoologischer Garten** erfreut sich auch auswärts einer fortgesetzt wachsenden Beachtung; so sind Pläne des Gartens und der Thierhäuser vor Kurzem nach Sofia erbeten worden, wo der Fürst von Bulgarien einen Zoologischen Garten zu schaffen beabsichtigt. Der Thierbestand ist in den letzten Tagen um drei sehr interessante in den meisten anderen Zoologischen Gärten nicht vorhandene Thierarten vermehrt worden. Es sind diese ein großer indischer Marabu oder Adjutant, ein Paar Krontauben und ein Paar Geierperlhühner. Die Krontaube, die größte aller Girrvögelarten, trägt einen fächerartigen Schmuck auf dem Kopfe, ihre Heimath ist Neuguinea. Das Geierperlhuhn, mit geierartigem Kopf, gleicht einem farbenprächtigen Fasan. Seine Heimath ist Süd-Ostafrika, wo es aber nicht so häufig ist, wie das ebenfalls dort heimische in unserem Garten schon vertretene Pinselperlhuhn.

O. **Kenntniß der Pilze.** In der letzten Zeit sind im Regierungsbezirk Posen verschiedene Unglücksfälle durch den Genuß giftiger Pilze herbeigeführt worden. Um solchen Unglücksfällen vorzubeugen, haben auf Veranlassung des Regierungspräsidenten die Kreis-Schulinspektoren die ihnen unterstellten Schulleiter und Lehrer von Neuem ersucht, mit den Schulkindern die eßbaren Pilze im Naturgeschichtsunterricht häufig zu besprechen, damit sie dieselben von den schädlichen Pilzen unterscheiden lernen.

r. **Das früher Reichsche Mühlen-Grundstück** rechts vor dem Berliner Thore, welches in Folge von Erwerbung angrenzender Parzellen einen Flächeninhalt von etwa 1 Hektar hat und an der Ecke zwischen der Bahnhofs-Chaussee und der Glacis-Straße liegt, beabsichtigt, wie man hört, der jetzige Besitzer, Gasthofbesitzer Bohne, zu verkaufen. Das Grundstück würde sich zur Anlegung eines großen öffentlichen Gartens, oder zur Errichtung von Wohngebäuden vorzüglich eignen; bekanntlich ist es seit dem Jahre 1889 gestattet, im ersten Festungsrayon, in welchem das Grundstück liegt, Fachwerks-Gebäude zu errichten.

* **Mit blutüberströmtem Gesicht** fanden heute Nachmittag am Sapiehaplatz mehrere Passanten einen kleinen etwa 4—5 Jahre alten Knaben, welcher an einem Quellwasserbrunnen sich das Blut abzuwaschen bezw. die Blutung zu stillen suchte. Der Knabe war mit dem Gesicht auf einen spitzen Stein gefallen und hatte sich eine, wie es schien, nicht unerhebliche Wunde an der Stirn zugezogen; vermuthlich hatte der Stein einen Ast der Stirnarterie durchschnitten, wodurch die starke Blutung herbeigeführt wurde. Von den Passanten wurde der kleine Patient, welcher seine Verwundung jedoch nicht sonderlich tragisch zu nehmen schien, in die Wohnung seiner Eltern gebracht.

p. **Von der Warthe.** Bei dem stark fallenden Wasserstand stößt die Schifffahrt bereits wieder auf große Hindernisse. Man hofft indessen, daß die nach hier bereits abgegangenen Schleppzüge die Stadt noch ohne Leichten erreichen werden. In der Nähe von Schwerin hatte vor einigen Tagen ein Warthedampfer eine nicht unerhebliche Havarie an der Maschine, so daß er Assistenz annehmen mußte. Das Schiff wird voraussichtlich nach Stettin zur Reparatur überführt werden müssen.

p. **Einen guten Fang** machte in der verflossenen Nacht die Schutzmannspatrouille, welche die Glacisstraße vor dem Ritterthor zu beaufsichtigen hat. Im sogenannten Tambourloch entdeckten die Schutzleute nämlich einen Mann, der im Gebüsch schlief und neben sich einen Sack mit acht Hühnern liegen hatte. Da der Mann den rechtmäßigen Erwerb der Hühner nicht nachweisen konnte, wurde er sogleich hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Eigenthümer der unzweifelhaft gestohlenen Hühner wird aufgefordert, sich auf der Polizeidirektion zu melden.

p. **Aus St. Lazarus.** Mit den Arbeiten zum Bau der neuen Elektrizitäts- und Wasserwerke soll jetzt Ende dieser Woche begonnen werden. Die Vergebung der Maurer- und Zimmerarbeiten für das Maschinenhaus dürfte zum Mittwoch erfolgen, nachdem die Pläne jetzt endgiltig festgestellt sind. Die Legung der Wasserleitungsröhren im Orte macht gute Fortschritte und wird bald beendigt sein.

Polnisches.

Posen, 16. September.

* **Der Nestor der polnischen Schriftsteller, Cornel Ujejski,** der Verfasser des zum Nationalliede gewordenen Chorales „Z dymem pożarów" (Mit dem Rauch der Feuerbrände), feiert morgen seinen siebenzigsten Geburtstag. Seinen Ruhm begründeten die nach dem Scheitern des polnischen Aufstandes gedichteten „Klagelieder des Jeremias", in welchen Polens Schmerz und Hoffnung in ergreifenden, schwungvollen, den althebräischen Weisen nachgebildeten Gesängen zum Ausdruck kommt. Von seinen sonstigen Werken sind „Biblische Melodien", „Dramatische Bilder" und die vortrefflichen „Worte zu den Liedern Chopins" zu nennen. Der Dichter lebt auf einem Landgute bei Lemberg, das ihm der dortige Magistrat als Nationalgeschenk überlassen hat.

d. **Die hiesige polnische Baugesellschaft „Gewerbehaus"** hielt gestern ihre Generalversammlung unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Fabrikbesitzers Cegielski, ab. Derselbe machte in seinem Berichte die Mittheilung, daß die Genossenschaft gegenwärtig bereits eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern zählt und das Vermögen derselben 8800 M. beträgt. Von dem Aufsichtsrath war an Stelle des Herrn Taszarski als Direktor der Genossenschaft Dr. Drobnik in Vorschlag gebracht worden; doch stimmten von 24 Anwesenden nur 6 für denselben.

d. **In Oberschlesien** erscheinen außer mehreren polnischen Zeitungen, welche die dortige Bevölkerung zu polonisiren bestrebt sind, neuerdings auch zwei Zeitungen, welche diesen Bestrebungen entgegenwirken: eine Zeitung in polnischer Sprache, aber mit antipolnischer Tendenz, außerdem für die dortigen ca. 60 000 Mähren eine Zeitung in mährischer Sprache, die „Katolicke Nowiny" (katholische Neuigkeiten). Letztere Zeitung ist ganz besonders bestrebt, dem Einflusse, welchen unter den dortigen Mähren die „Nowiny Raciborskie" zu gewinnen trachtet, entgegen zu wirken. Die Mähren haben zwar noch ihre eigene Sprache, doch sind ihre Gebetbücher mit deutschen (gothischen) Lettern gedruckt, bei den politischen Wahlen stehen sie meistens auf der Seite der Deutschen.

Aus der Provinz Posen.

ꝏ **Samter,** 15. Sept. [Einweihung eines neuen Schulhauses.] In Anwesenheit der Herren Landrath von Blanckenburg, Kreisschulinspektor Superintendent Reyländer und Distriktskommissarius Mattauschek fand gestern die feierliche Einweihung der in dem benachbarten Dorfe Klein-Gay neuerbauten evangelischen Schule statt. Die Vorgenannten hatten sich neben sämmtlichen Lehrern des diesseitigen II. Aufsichtsbezirkes, den betheiligten Schulkindern und zahlreichen Gemeindeangehörigen um 10½ Uhr Vormittags in dem alten Schullokale versammelt, und feierten den Abschied von demselben durch Gesang und Gebet. Sodann marschirten alle Anwesenden unter Gesang der Schulkinder nach dem etwa 10 Minuten entfernt liegenden neuen Schulhause. Hier angelangt übergab Herr Landrath v. Blanckenburg im Namen der königl. Regierung der evangel. Gemeinde das Schulhaus und überreichte dem Lehrer Herrn Bleek den Schlüssel zum Oeffnen desselben. In dem hellen und geräumigen Schulzimmer, welches auf das Sorgfältigste geschmückt war, hielt der Kreisschulinspektor und Superintendent Reyländer nach dem Gesange eines entsprechenden Kirchenliedes eine ergreifende Ansprache, an deren Schlusse er die Weihe vollzog. Als sodann die anwesenden Lehrer in 4stimmigem Männer-Chor den 23. Psalm gesungen hatten brachte der Landrath nach einer kurzen Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus, an welches anschließend die Versammlung stehend die erste Strophe der Nationalhymne sang. Nach je einem Gesange vom Männerchor und der Gemeinde schloß die erhebende Feier. Das neue Schulhaus sowie die dazugehörenden Wirthschaftsgebäude sind den Verhältnissen entsprechend groß und geräumig erbaut. Vorzüglich sind die Ventilationseinrichtungen der Schulstube. Letztere ist auch mit einem Regulir-Füllofen versehen. Da die Gemeinde klein und nicht wohlhabend ist, hat die königl. Regierung den größten Theil der Geldmittel zu dem Bau hergegeben. Mit demselben ist endlich ein großer Uebelstand des äußeren Schulwesens im diesseitigen Bezirke abgestellt. Der frühere enge und dumpfe Schulraum hatte bisher nur in einem kleinen Bauernhause miethsweise beschafft werden können.

ꝏ **Samter,** 15. Sept. [Ein frecher Dieb.] Am hellen Nachmittage betrat heute ein fremder Mann das Gehöft des Grundstückes Neustadt Nr. 99 hier, nahm aus dem offenstehenden Wohnraume eines daselbst dienenden Kutschers dessen Sonntagsrock und bemühte sich, ruhigen Schrittes das Weite zu suchen. Der Diebstahl war jedoch von Hauseinwohnern bemerkt worden. Der von dem Vorfall sofort unterrichtete Kutscher eilte dem Diebe schnell nach und trotzdem dieser in einer engen Gasse zu entkommen suchte, wurde er doch von dem flinken Kutscher ergriffen und der Polizei zugeführt.

O. **Neutomischel,** 15. Sept. [Hopfenbau.] Die Vorarbeiten für die Ausstellung nehmen ihren geordneten Fortgang, und es sind bis jetzt schon über 100 Ballen zur Ausstellung angemeldet neben einer stattlichen Anzahl mit dem Hopfenbau in Verbindung stehender Geräthschaften. Es wird hierbei auch die Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen gestattet, welche außerhalb der Ausstellungshalle zur Aufstellung gelangen werden, und ebenso ist die Aufstellung von Verkaufstischen für den Vertrieb von Erinnerungszeichen an die Ausstellung gestattet worden. Der Festplatz, auf welchem eine Restaurations- und eine Concerthalle errichtet wird, soll festlichen Schmuck erhalten und es steht zu erwarten, daß sich auf demselben ein reger Verkehr entwickeln wird, zumal eine Infanterie-Regiments-Musikkapelle auf dem Festplatze an beiden Ausstellungstagen, also am 30. September und 1. Oktober konzertiren wird. Das besondere Fest-Programm wird noch veröffentlicht werden. Schon heute bemerken wir, daß am Eröffnungstage der Ausstellung, am 30. Sept., der Protektor der Ausstellung, der Herr Ober-Präsident der Provinz Posen, Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff, die Ausstellung besuchen wird, daß auch Herr Regierungspräsident Himly bei seiner gestrigen Anwesenheit seinen Besuch zugesagt hat und daß noch eine Reihe anderer hervorragender Persönlichkeiten für die Ausstellung ihren Besuch in Aussicht gestellt haben. Am Eröffnungstage Mittags ½2 Uhr findet ein Festessen in den Räumen des Hotels zum schwarzen Adler — Inhaber Herr Simon — à Couvert 6 Mk. ohne Wein, statt, zu welchem Anmeldungen bis zum 22. d. Mts. das Komiteemitglied Herr Distrikts-Kommissarius Roll in Neutomischel entgegennimmt.

P. **Meseritz,** 15. Sept. [Kreissynode. Bescheid. Gehaltsregulirung.] Zu der hier abgehaltenen Kreissynode waren 30 Geistliche erschienen. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst voran, bei welchem Pastor Bahnke aus Weißensee die Festpredigt hielt. — Durch Verfügung der königl. Regierung zu Posen ist die Stadt angewiesen worden, dem Lehrer und Organisten Miebs die ihm vorenthaltene zweite Rate der städtischen Alterszulagen auszuzahlen. Diese Weigerung der Stadt ist um so auffälliger, als die königl. Regierung bereits vor etwa zwei Jahren in einem ähnlichen Falle zu Gunsten des beschwerdeführenden Lehrers entschieden hat. Die im Jahre 1889 in den Schuletat eingestellten Alterszulagen bilden überhaupt einen beständigen Zankapfel zwischen Kommune und Lehrern. Zuerst versuchte die Stadt nach der Wiedergewährung der staatlichen Alterszulagen die städtischen Alterszulagen zurückzuziehen, jedoch ohne Erfolg. Dann war die Stadt der Ansicht, die durch die Dienstjahre bedingten neuen Raten nicht bewilligen zu brauchen, was aber durch obigen und den vorhergehenden Bescheid der königl. Regierung widerlegt worden ist. — Die Erwartung, daß bei der Regulirung der Lehrergehälter im Kreise auch die Städte mit einbegriffen würden, hat sich nicht bestätigt. Denn dieser Tage hat der Leiter der hiesigen Stadtschule auf sein Gesuch an die königl. Regierung den Bescheid erhalten, daß letztere vor Ablauf der Etatsperiode — Ostern 1895 — keinen Druck auf die städtischen Behörden ausüben wolle.

ch. **Rawitsch,** 14. Sept. [Verhaftet. Goldene Hochzeit. Billiger Verkauf. Kartoffelernte.] Der am 10. d. M. nach Unterschlagung eines ihm zur Beförderung zur Post übergebenen Geldbriefes im Werthe von mehr als 1500 Mark durchgebrannte Commis O. ist heute in Leipzig verhaftet worden. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, hat er noch mehrere kleinere Beträge, die er gleichfalls zur Post befördern sollte, unterschlagen. — Gestern feierte der frühere Pferdehändler Jacob Ledermann und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem verhältnißmäßig noch rüstigen, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Ehepaare ist seitens des Magistrats ein kleines Hochzeitsgeschenk in Gestalt einer Geldunterstützung übermittelt worden. — Wie sehr die wirthschaftlichen Verhältnisse der kleinen Garnisonorte durch den Verlust der Garnison zurückgegangen sind, davon können namentlich auch die Hausbesitzer unserer Nachbarstadt Herrnstadt ein Liedchen singen indem in Folge der Verlegung der Kürassiere, die dort viele Jahre in Garnison lagen, die Wohnungsmiethen stark gesunken sind und viele Wohnungen überhaupt nicht mehr vermiethet werden können. In Folge dessen ist auch der Kaufwerth der Gebäude erheblich heruntergegangen. Dieser Umstand trat vor Kurzem gelegentlich des Verkaufs eines Dampfschneidemühlen-Etablissements wieder klar zu Tage. Das Etablissement hat einen Taxwerth, — den dazu gehörigen Acker nicht mitgerechnet — von 42 000 M. und mußte von einem Gläubiger für den Preis von nur 18 000 Mark erstanden werden, da andere Bietungslustige nicht vorhanden waren. — Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend seit mehreren Tagen im Gange und verspricht überall ein günstiges Resultat; sie fällt besser aus als gehofft wurde.

ch. **Rawitsch,** 15. Sept. [Personalien. Von der städtischen Gasanstalt. Verhafteter Durchbrenner.] An Stelle des zum Direktor der königl. Gefangenen-Anstalten in Breslau ernannten Strafanstalts-Direktors Büttner ist dem bisherigen Direktor der königl. Strafanstalt in Wartenburg i. Ostpr., von Madai, die Direktorstelle bei der hiesigen königl. Strafanstalt übertragen worden. Zugleich mit dem Direktor Büttner verläßt der Strafanstalts-Inspektor von Unruh vom 1. Oktober cr. ab unseren Ort, um in gleicher Eigenschaft gleichfalls nach Breslau überzusiedeln. An die Stelle des Herrn von Unruh tritt der Strafanstalts-Inspektor Nitschke aus Breslau. — Der Um- resp. Erweiterungsbau der städtischen Gasanstalt ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß die in der Moltkestraße neu angelegten Beleuchtungsanlagen gestern in Funktion treten konnten. Die Neulegung von Röhren von der Bahnhofstraße nach dem Bahnhofe resp. die Erweiterung der dort vorhandenen Leitungen sind in vollem Gange und es ist die Inbetriebsetzung auch dieser Strecke binnen Kurzem zu erwarten. Vor Allem wird das Augenmerk auch auf Vermehrung des vorhandenen Lampenmaterials gerichtet. Neben dem Bahnhofe erhalten auch die Straßen der Stadt vermehrte Beleuchtung, was auch sehr noth thut, da während der bisherigen Privatverwaltung der Anstalt hierin Vieles verabsäumt worden ist. — Der flüchtig gewordene und gestern in Leipzig verhaftete Kommis O. hat sich seine so schnelle Festnahme selbst zuzuschreiben. Er war so ungenirt, von Leipzig aus an die Tochter einer ihm bekannt gewordenen Familie zu schreiben; diese übergab den Brief aber alsbald der Polizeibehörde und letztere veranlaßte dann telegraphisch seine Festnahme. Von dem unterschlagenen Gelde wird ver-

muthlich nicht mehr viel vorbanden sein, denn er hat unsinnig damit gewirthschaftet, indem er große Mengen Cigarren, Cigaretten, Tabakspfeifen, ein Teschin ꝛc. kaufte und verschiedenen Personen Geschenke machte.

Ⓨ **Krotoschin,** 15. Sept. [Obst- und Gartenbau-Ausstellung.] Der Obst-Gartenbau- und Bienenzüchter-Verein des Kreises Krotoschin veranstaltet am 7., 8. und 9. Oktober d. J. im großen Saale des Schützenhauses hierselbst eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, welche außer Obst folgende Gruppen umfassen soll: 1. Gemüse-, 2. Kartoffelsortimente, 3 Dekorationspflanzen, 4. Dekorationsgruppen, 5. Bindereien, 6. Baumschulartikel, 7. Gehölzsortimente, 8. Gartenwerkzeuge, Obstverwerthungsapparate, (Pressen, Dörren u. s. w.), 9. Bienenwirthschaftliches, 10. Nistkästchen zum Schutz der nützlichen Vögel u. s. w. An die Ausstellung schließt sich eine Preisvertheilung.

Schmiegel, 15. Sept. [Feuersbrunst.] Gestern in der Abendstunde gegen ½7 Uhr kam auf dem Gehöfte des Ackerwirthes Kretschmer zu Robaczyn bei Alt-Boyen Feuer aus, welches dermaßen um sich griff, daß bald alle Wirthschafts-Gebäude des Grundstückes in Flammen standen, und nicht einmal das Vieh gerettet werden konnte. Während es möglich war, das neue massive Wohnhaus vor den Flammen zu schützen, brannte das alte total nieder. Der Nachtwächter, welcher in dem letzteren wohnte, hat fast seine sämmtliche Habe verloren und nur das nackte Leben gerettet. Spritzen waren bald genügend zur Stelle, und ihrem thätigen Eingreifen ist es allein zu verdanken, daß das entfesselte Element nicht noch größeren Schaden angerichtet hat. Versichert ist der betroffene Eigenthümer nur mit einer geringen Summe. Entstanden soll das Unglück dadurch sein, daß von einem kleinen Feuer, welches der 7jährige Sohn des Kr. in der Nähe des Gehöftes entzündet hatte, Funken auf das Strohdach der Scheune geflogen sind.

X. **Usch,** 15. Sept. [Stromberetsung. Heuernte.] Behufs Besichtigung der Regulirungsbauten der Netze fand eine Stromberetsung durch den Geh. Regierungs-Baurath v. Kozlowski in Begleitung mehrerer Strombaubeamten statt. Die Herren trafen am 13. d. Mts. gegen Abend auf den Regierungs-Dampfern „Demnitz", „Möve" und „Schwan" hier ein und setzten gestern Nachmittags die Fahrt nach Czarnikau fort. — Die Grummeternte in hiesiger Gegend ist ziemlich beendet. Die Erträge der Netze- und Küddow-Wiesen sind ganz bedeutend besser als die des Vorschnittes. Ein großer Theil des Heues muß auf den Wiesen eingeschobert werden, da die vorhandenen Räume zur Unterbringung des Heues nicht ausreichen.

□ **Podsamtsche,** 14. Sept. [Verschiedenes von der Grenze.] Zu den gegenwärtig angeordneten Grenzverkehrs-Erschwerungen ist russischerseits am 1. Sept. a. St. — 13. Sept. unserer Zeitrechnung ein neues, namentlich für den kleineren Grenzverkehr sehr drückendes Hemmniß hinzugetreten. Von dem vorgenannten Tage ab darf nach Rußland deutsches Silber-, Nickel- oder Kupfergeld nicht mehr eingeführt werden. Es ist nur gestattet, deutsches Geld in Papier oder Gold nach Rußland hinüber zu tragen. Die Leute, welche nach Rußland gehen, werden auf der dortigen Zollkammer einer gründlichen Visitation der Portemonnaies und Taschen unterworfen und müssen im ersten Uebertretungsfalle von je 1 M. Geld 10 Pf. Strafe zahlen. Kommt die Uebertretung das zweite Mal vor, so werden die Kontravenienten event. sogar mit Gefängniß bestraft. Es ist dies eine große Erschwerung des Grenzverkehrs, da die ärmere Bevölkerung, welche ihre sämmtlichen Nahrungsmittel in Rußland kauft, selten Gold oder Papiergeld besitzt und das Umwechseln des deutschen Geldes in russisches auf große Schwierigkeiten stößt. Uebrigens wechseln hier nur jüdische Handelsleute Geld um; diese haben aber am Sonnabend — an welchem Tage der Fußgänger-Verkehr zwischen Podsamtsche und Wieruszow am stärksten ist — ihre Geschäfte geschlossen. Ein Jeder wird es deshalb an einem solchen Tage darauf absehen, das Kleingeld nach Rußland hinüber zu schmuggeln, und es werden deshalb Kontraventionen sehr oft vorkommen. Auch in Rußland darf preußisches Kleingeld nicht in den Verkehr gebracht werden. Seitens der russischen Grenzbehörden wird seit kurzer Zeit der Schmuggel nach Preußen nicht mehr verhindert. Während die Russen bis dahin das unbefugte Uebertreten auf preußisches Gebiet bestraften, kann man jetzt auf eine von der russichen Behörde ertheilte Erlaubniß nach Deutschland über die Prosna schmuggeln, so viel man Lust hat. Die russische Behörde fördert hiernach fast den Schmuggel nach Preußen. Unser Grenzort erhielt zwei weitere Grenzaufseher (Supernumerare) und ebenso sollen hier noch zwei weitere Grenzgendarmen eintreffen. — Der Milzbrand in Wieruszow in Rußland ist nunmehr erloschen. Die Sperrmaßregeln sind in Folge dessen aufgehoben worden. — Die russischen Grenzjäger, welche Mitte August d. J. zum Manöver abgerückt und während der Manöverzeit durch eine fast doppelt so starke Zahl von Dragonern ersetzt wurden, sind zurückgekehrt und die Dragoner abgerückt.

II **Bromberg,** 16. Sept. [Kommunales. Freihandschießen. Vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Geschäftsjubiläum.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten gelangte in geheimer Sitzung u. a. auch eine Vorlage des Magistrats, betreffend die nachträgliche Bewilligung von 150 M. vorschußweise aus dem Betriebsfonds für eine Ehrengabe für den Posener Reiterverein bei dem in diesem Sommer von dem Verein hierselbst veranstalteten Wettrennen zur Verhandlung. Mit zwei Stimmen Majorität wurde der Antrag auf Bewilligung dieser Summe von der Versammlung abgelehnt, sodaß nunmehr die Mitglieder des Magistrats diesen Betrag aus ihrer Tasche zahlen müssen. Man sieht hiernach, wie fest die Väter der Stadt die Hand auf den Stadtsäckel halten. — Anläßlich der hier morgen stattfindenden Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Denkmals veranstaltet die hiesige Schützengilde morgen und übermorgen ein Freihandschießen, zu dem auch auswärtige Schützen, u. a. auch aus Posen angemeldet und ihr Erscheinen zugesagt haben. Die fremden Schützen werden bei dem Festzuge in den Zug der hiesigen Schützengilde eingereiht werden. — Zu der bevorstehenden Enthüllungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Denkmals fängt unsere Stadt sich bereits zu schmücken an. Vor dem Bernhardtschen Hotel in der Danzigerstraße, in der Nähe des Weltzienplatzes erhebt sich bereits eine hübsche Ehrenpforte. Die königliche Seehandlungsmühle wird die Camphausen-Mühle durch elektrische Glühlampen prächtig erleuchten. Gestern hat bereits ein Probebrennen stattgefunden. — Das Fettvieh-Geschäft von Constantin Modrakewski feiert am nächsten Mittwoch das Fest des 100jährigen Bestehens des Geschäfts und das 25jährige Jubiläum des gegenwärtigen Inhabers desselben. Die Feier wird am 20. d. M. im Gesellschaftshause stattfinden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau,** 15. September. [III. Delegirtentag der deutschen Hebammenvereine.] Am Mittwoch Abend fand im Vincenzhause eine Gedächtnißfeier für das 100 jährige Bestehen der hiesigen Provinzial-Hebammenlehranstalt statt. In der Festrede gab Frau Gebauer-Berlin einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung der Anstalt. Eine größere Anzahl von Glückwunschdepeschen, die eingegangen waren, wurden verlesen. — Am Donnerstag wurden die Verhandlungen der Delegirten fortgesetzt. Frau Gebauer-Berlin theilte mit, daß die ursprünglich beabsichtigte Petition an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, betreffend die Hebung des Hebammenwesens, so lange zurückgestellt werden solle, bis der Medizinalbeamtenverein, welcher gleichfalls die Hebung des Hebammenwesens zum Gegenstande seiner Berathung auf seiner Generalversammlung machen will, Beschluß gefaßt haben wird. Trotzdem wurden aber die einzelnen Punkte der Petition einer eingehenden Berathung unterzogen, deren Resultat kurz folgendes war: Zunächst ist eine bessere Auswahl und tiefere Ausbildung der Hebammen zu fordern. Sanitätsrath Dr. Fuhrmann, der Leiter der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehranstalt, sprach sich dahin aus, daß die Ausdehnung der Ausbildung auf ein Jahr nicht durchzusetzen sein werde, während eine neunmonatliche Ausbildungszeit vielleicht zu erreichen sei; die Versammlung erklärte schließlich, sich mit einer zehnmonatlichen Ausbildungszeit begnügen zu wollen. Ferner wird die Anstellung von Kreisphysikern verlangt, denen die Kontrolle über Aerzte und Hebammen zu übertragen ist, soweit es die Geburtshilfe betrifft. Ferner verlangt die Petition eine bessere Besoldung und Versorgung der Land-Hebammen. Zu diesem Punkte theilt die Vorsitzende mit, daß das Ministerium bereits mit einer Aufbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Hebammen durch Aufstellung einer besseren Taxe betraut sei. Ferner erklärte sich die Versammlung mit den weiteren Forderungen der Petition einverstanden, welche die Zuziehung von Hebammen als Sachverständige bei Strafprozessen, die wegen Kunstfehlern gegen Hebammen eingeleitet werden, und die Umänderung der Bezeichnung Hebamme in Geburtshelferin betreffen. — Betreffs der Fortbildung der Hebammen wurde beschlossen, in allen Bezirken Vereine zu bilden und mit Unterstützung des Kreisphysikus die Fortbildung zu pflegen. Wiederholungskurse wurden also nicht empfohlen. Ferner wurde eine Petition an die zuständige Behörde beschlossen, dahingehend, daß unsittliche und zum Verbrechen anreizende Inserate gesetzlich verboten werden, und daß Hebammen, denen die Approbation genommen wurde, künftig untersagt wird, sich Hebammen a. D. zu nennen. Betreffs der Errichtung einer Altersversicherungskasse wurde zur Ansammlung eines Fonds die Veranstaltung von Wohlthätigkeits-Konzerten u. dergl. empfohlen und vorgeschlagen, die alten Lehranstaltsgebäude, die ihrem Zwecke nicht mehr dienen, als Versorgungsanstalten für alte Hebammen einzurichten. Nach dem Vorschlage der Präsidentin soll alljährlich ein bestimmter Betrag und zwar ein Drittel der Erträge der in Aussicht genommenen Wohlthätigkeits-Vorstellungen zur Unterstützung armer erwerbsunfähiger Kolleginnen verwendet werden. Von mehreren Vereinen wurden außerdem bestimmte Beiträge, die durch Gründung einer Unterstützungskasse aufgebracht werden, in Aussicht gestellt. Ferner wurde mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landhebammen, die keine Gelegenheit zum Zusammenschluß und zur Fortbildung haben, angeregt, armen Kolleginnen die „Hebammenzeitung" unentgeltlich zu liefern. Zum Schluß wurde der von der Präsidentin vorgelegte Arbeitsplan des Vorstandes für das nächste Geschäftsjahr genehmigt.

⊙ **Görlitz,** 16. Sept. [Moserjubiläum.] Gestern Abend wurde im hiesigen Wilhelm-Theater das 50jährige Schriftsteller- und Lieutenantsjubiläum Gustav von Mosers festlich begangen. Um 6½ Uhr wurde der Jubilar, geführt von seiner Tochter Asta, unter den Klängen eines Jubelhymnus in den Saal geleitet, wo er neben Paul Lindau, der zu dem Feste erschienen war, Platz nahm. Nach Ueberreichung eines Lorbeerkranzes an Moser wurde das Erstlingswerk Mosers, das Lustspiel: „Eine Frau, die in Paris war" aufgeführt. Der Vorstellung war eine Bewillkommnungsansprache des litterarischen Mitarbeiters Mosers, des Herrn Thilo von Trotha, vorausgegangen. Dann wurden in lebenden Bildern die Hauptszenen aus Mosers: „Veilchenfresser", „Registrator auf Reisen", „Salontiroler", „Bibliothekar" und „Krieg im Frieden" dargestellt. Bürgermeister Heyne brachte den Kaisertoast aus und General Melms feierte den Jubilar, worauf dieser selbst das Wort ergriff und unter oft stürmischer Heiterkeit seinen Dank für die dargebrachten Ovationen aussprach, wobei er namentlich das herzliche Verhältniß betonte, in dem er zu Görlitz und seinen Bewohnern stehe. Er schloß mit einem Hoch auf unsere Stadt. Rechtsanwalt Prasse feierte v. Moser als Dichter.

Marktberichte.

** **Berlin,** 16. Sept. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3460 Rinder, davon 101 Schweden. Leichte Waare vernachlässigt, nur feinste begehrt. Geschäft drückend, Markt kaum geräumt. Die Preise notirten für I. 53—57 M., für II. 47—52 M., für III. 36—44 M., für IV. 30—34 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 7356 Schweine, dabei 1328 Bakonier. Das Geschäft in Schweinen war sehr vernachlässigt, Preise weichend des mäßigen Exports wegen. Die Preise notirten für I. 55—56 M., für II. 52—54 M., für III. 48—51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier 43 M. — Zum Verkauf standen 914 Kälber. Das Geschäft war hierin sehr schleppend, nur feinste sehr gangbare Waare war begehrt und wurde höher bezahlt, da sie nicht ausreichend am Markt war. Die Preise notirten für I. 49—53 Pf., auch darüber, für II. 43—48 Pf., für III. 40—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 14 431 Hammel. Zum großen Theil nur mittlere und geringe Waare, feinste über Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 43 bis 46 Pf., für II. 30—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau,** 16. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, per 100 Kilogr. alter weißer 13,90—14,10 bis 14,80 M., alter gelber per 100 Kilogramm 13,90 bis 14,00 bis 14,70 M., neuer weißer per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,20 bis 14,50 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,40 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,30—12,80—13,00 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, in Mittel-Qualitäten vernachlässigt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50—14,00—15,60 Mark — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,60—14,30—15,60 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen schwaches Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten ruhig. Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 21,30—22,30—23,10 M. — Winterrübsen in matter Stimmung, p. 100 Kgr. 21,00—22,00—22,50 M.—Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen nominell. — Thymothee nominell, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50 —22,25 Mark, Roggenmehl 00 19,25—20,25 Mark, Roggen-Hausbacken 19,00—19,50 Mark.

Marktberichte.

Magdeburg, 16. Sept. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte 75 Prozent	—,—
Tendenz: geschäftslos.	
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	29,50
Gem. Melis I. mit Faß	—,—
Tendenz: fest.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Sept.	15,15 bez., 15,17½ Br.	
dto. „	per Oktbr.	14,40 bez., 14,42½ Br.	
dto. „	per Nov.-Dez.	14,25 bez. u. Br.	
dto. „	per Jan.-März	14,42½ bez. u. Br.	

Tendenz: stetig.

Breslau, 16. Sept. Spiritusbericht. Septbr. 50 er 55,00 M., do. 70 er 35,00 M., September-Oktober —,—, Oktober-November —,—. Tendenz: unverändert.

London, 16. Sept. 6 proz. Javazucker loko 16¾ fest, Rüben-Rohzucker loko 15⅛. Tendenz stetig.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.

Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung schon am 1. October.

Haupttreffer jährlich 3 × 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000 Frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt. Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mark.** 12141

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**

Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jed. Ziehung grat Aufträge durch Post-Anweisung erbeton.

J. Lüdeke, Staats-Loose und Effecten-Hdlg. Berlin, W.-Zehlendorf.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf Nr. 7. *

Agenturen werden vergeben!

Gasglühlicht.

Beste und verbreitetste Beleuchtung der Gegenwart!

Gasglühlicht hat nachweislich ca. 50 % Gasersparniß gegen Gasrundbrenner!

Gasglühlicht ist ohne Veränderung der bestehenden Gaseinrichtung sofort verwendbar.

Gasglühlicht hat keine oder geringe Wärme-Entwickelung!

Gasglühlicht blakt und rußt nie! 12047

Bei Anwendung von Gasglühlicht bleibt die Luft in den damit eingerichteten Räumen normal und rein.

Gasglühlicht hat mildes, weißes, dem Auge wohlthätiges Licht, bei dem Farben wie bei Tageslicht erscheinen!

Alleinige Vertretung für Posen

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Dampfpflug zu verleihen.

Einige Hundert Morgen Pflugarbeit können noch zur Ausführung im September und Oktober durch einen ganz neuen Fowler'schen Compound Dampfpflugapparat übernommen werden. Angebote erbeten unter **P. J. 476** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 12284

Krayn & Fliess.

Patent-Bureau,

Berlin NW., Karl-Strasse 27.

Erschöpfende Auskunft in allen Patent-Angelegenheiten, sowie technische Gutachten kostenlos.

Das Honorar ist erst nach völliger Einverständniß-Erklärung unserer Mandanten mit unseren Ausarbeitungen zahlbar.

Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen.



Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonial-Waaren-Handlungen. 12255

Dominium Gortatowo

eröffnet am **1. Oktober** im Hause des Herrn **Rechtsanwalt Herse, Berlinerstr. 13,** eine 12279

Verkaufsstelle

seiner Erzeugnisse.

Theil-zahlungen. — 10jährige Garantie.

Die

besten und billigsten

Flügel, Pianinos, Harmoniums

baut die

Piano-Fabrik Nespeda & Co.

Friedrichstr. 46,

Berlin SW. 12.

Cataloge gratis und franko.

Reichhaltigste Auswahl. — Coulanteste Zahlungs-Bedingungen.

H. Sgaller,

Ausstattungs-Magazin u. Wäsche-Fabrik,

91. Alter Markt 91,

vis-à-vis dem neuen Stadthause,

empfehle mein reich sortirtes Lager in **Herren-, Damen- und Kinder Wäsche.**

Tricotagen und **sämmtliche leinene Artikel.** 12276

Gelegenheitskauf

in weißen leinenen **Taschentüchern,** Dutzend 3 Mark, rein leinene **Kaffeedecken** mit 6 Servietten 2,50 Mark, weiße schwere **Bettdecken,** per Stück 1 M. 50 Pf., **Wollene Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe.**

Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Delicatess-Sauerkraut

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 13,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 10 M., Anker ca. 58 Pfd. 6 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 4 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,50 M., ½ Anker 6 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz. ca. 10 Ctm. lang, Anker 12 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 20 M., ½ Anker 11 M., ¼ Anker 7 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 15 M., ½ Anker 8 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17 M., ¼ Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Po.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 14 M., Postcollo 7,50 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 16 M., in Fässern von 300–500 Pfd. 15 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. 12197

Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachn. oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per ⅟₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Suche per 1. Januar 1894 eventl. später 12225

ein Colonial-waarengeschäft

zu kaufen oder zu pachten, bezw. ein **gutgelegenes Lokal** behufs Errichtung eines solchen.

Offerten unter Chiffre **J. M. 500** befördert die Exped d. Ztg.

Gebrauchter Geldschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. **A. M. 348** postl. erbeten.

Ein gut erhalt. **4sitziger**

Spazierschlitten

w. z. kauf. ges. Louisenstr. 15, p. l.

Kohlen

in ½ und ¼ Waggons franko Gelaß empfiehlt 12167

Simon Ephraim, Breitestr. 25.

Rothe Kreuz -1- Loose

empfiehlt 12275

Max Brann,

5. Jesuitenstraße 5.

Ca. 100 Mille 1½ bis 4" Drains

giebt noch ab bei sofortiger Anlieferung Bahnhof Gellendorf. 12209

Glumbowitz, Schlesien.

Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Schroth.

Junge Jagdhunde,

guter Race, hat abzugeben 12243 der **Zoologische Garten.**

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Echt Astrachaner

Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität versendet **das Bruttopfund** incl. Büchse **für M. 6, das Nettopfund** exclus. Büchse **M. 7,50.** 12200

B. Persicaner — Myslowitz,

Russische Cigarretten-, Thee- u. Caviar-Niederlage.

Für Männer.

Durch H. Mitschings Verlag, Berlin, Kochstraße 3 für 10 Pfg. in Marken franco Zusendung in geschl. Umschlag, Darstellung, **Beschreibung** und **Gebrauchsanweisung** einer durch **Reichspatent** geschützten **Erfindung,** welche **chronische Harnröhrenleiden** sicherer verhütet und gründlicher **beseitigt** als Injektionen, **Antrophore** 2c. 11848

Specialarzt Dr. med. Lindhorst:

Gicht Nierengries u. Rheumatismus

Wesen u. rationelle Behandlung.

VI. Aufl. 88 Seiten gr. 8°. Preis 1 Mk. Zu beziehen d. alle Buchhandlg. u. von **C. M. L. Seeger, Grünau** bei Berlin.

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11–2 4–6. Auch Sonntags Vorm.

Dam. mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Korff's Kaiseröl

Nicht explodirendes Petroleum.

Echt zu haben bei: 11919

Adolph Asch Söhne, Markt 82.

J. Schleyer, Breitestraße 13.

„Fides", erste deutsche Kautions-

und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890

in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 18(8

Die **„Fides"** übernimmt Versicherungen gege

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Mieths-Gesuche.

Marktgasse ein Laden (geeign z. Barbiergesch.) u. Schloßstr. 5 1 gr. Wohnzimmer 1. Et. sof. z. verm. Näh. das. 2. Et. 11086

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern billig zu vermiethen 11173
Friedrichstraße 30.

Breitestr. 17,
Ecke Gr. Gerberstr.,
6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Oktober günstig zu vermiethen
oder **getheilt**
1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, und
1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche.
Näheres Kl. Gerberstraße 2, im Comtoir. 7987

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Sofort große **Parterreräume,** für jedes Geschäft sich eignend, auch für Restaurant zu verm. Näheres b. Wirth Bergstr. 12 b p. 11370

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt,** zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b, p. r. 10450

Garçon-Wohnung, 2 möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermiethen **Theaterstraße 3.**

Schützenstr. 19, I. Stock, 4 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Oktober z. v. 11977

St. Martinstraße 23 geräumiger, hoher 12014
Laden
zu vermiethen.

Ein kl. Laden Wilhelmstr. 26 zu verm. 12053

Zu vermiethen
2 große Wohnungen, 6 u. 7 Zim., sof. oder später **Niederwallstr. 2.**

Wohnungen,
4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer u. Küche sind zu verm. Mühlenstr. 4. 12111

St. Martin 48 p. 1. Oktober 2 Stuben mit Kochvorrichtung für monatlich 13 M. 50 Pf. z. verm.

E. eleg. möbl. Z. ist Marstallstraße 7, II r., p. 1. Okt z. verm.

6 Zimmer mit Zubehör Friedrichstraße 27 II. Etage vom 1. Oktober oder 1. Januar zu vermiethen. 12092

Kanonenplatz Nr. 7
ist eine Wohnung von 3 Zimmern in der II. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25. 12166

1 zweifenstr. möbl. Zimmer,
vornheraus, zum 1. Oktober zu vermiethen Halbdorfstr. 21, II. r.

Kl. Gerberstraße 9,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. v.

Kl. Gerberstraße 9
möblirte Wohnung 2 Zimmer, Entree, Balkon auch Pferdestall z. v.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen in **Keilers Hotel.**

Ein Laden nebst Wohnung
zu vermiethen. Bäckerstraße 19.

Kanonenplatz 9, 12238
2 Zimmer, Küche, Entree z. verm.

Die in dem Hause 12253
Oberwallstraße 3
bisher von mir innegehabte **II. Etage,** umfassend **9 Zimmer 2c.,** ist, eventuell auch getheilt, alsbald zu vermiethen.
Dr. von Dziembowski,
Ober-Präsidialrath.

Für eine **junge Dame,** Buchhalterin, wird p. **1. Oktober**
1 möblirtes Zimmer
gesucht. Off. u. **A. 100** postl. Posen erb. 12116

St. Adalbert Nr. 2
sind mehrere Wohnungen im Preise von 195—330 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres Wronkerstraße 15 im Comptoir. 12252

Kleine Wohnungen
von 2 u. 3 Zimmern im Hause **Töpferstraße 3** zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres **Louisenstr. 14,** 1 Tr. r. 12246

Kl. Wohnungen zu verm. im Zool. Garten.

Gr. Gerberstr. 46.
Eine Wohnung von 4 Zimm., auch 3 Zimm. nebst Küche u. Zbh. im I. St. vornh. ist für 500 M. resp. 400 M. vom 1. Okt. zu verm.

Ein möblirtes Zimmer mit besonderem Eingang wird ges. Off. mit Preis postl. Posen **A. Z. 100.**

Friedrichstraße 31
sind 2 große Zimm. (ein 3fenstriges, ein 2fenstriges) I. Stock, besonders zum Comptoir oder Geschäftslokal geeignet, vom 1. Oktober zu vermiethen. 12260
Gebrüder Pincus.

Laden
nebst 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist Halbdorfstraße 33 vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
L. Gacinski, 12241
Mehlhandlung, Sapiehaplatz 1.

Gerberdamm 1
4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Oktober z. verm.

Kleine Gerberstraße Nr. 5 sind eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche im I. Stock des Hofgebäudes sowie Stallungen zu vermiethen. 12286

Versetzungshalber ist 12280
Gartenstraße 11
die I. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, Balkon, Badekabinet, Kammer, Küche, Speisekammer, Nebengelaß u. Pferdestall bald zu vermiethen. 12280
Näheres daselbst oder beim Hauswirth **Gartenstr. 10.**

1 möbl. Zimmer nach vorn mit sep. Eing. billig z. verm. Büttelstraße 12 II. an der Gerberstr.

E. fr. möbl. Z. z. 1. Okt zu verm. Gr. Gerberstr. 36, III r.

2 Part.-Vorderzimmer in der Oberstadt preiswerth zum 1. Okt. zu verm. Näheres bei **J. Goldschmidt,** Viktoriastr. 15.

Speicher per 1. Okt. zu verm. Näh. beim Wirth Sandstr. 2. I.

Ein junger Mann sucht für bald ein freundl. möbl. **Zimmer.** Offert. erbeten unter **C. 2** an die Exped. d. Ztg. 12285

Möbl. Zimmer
f. ca. 21 M. von 1 Herrn für läng. Zeit ges. Gen. Off. sub S. P. 3 postl. 12236

Ein möbl. Zimmer miethsfrei am 1. Okt. Königspl. 10b I.

Ein 3fenstr. Part.-Zimm möbl. oder unmöbl. zu vermiethen St. Martin 2. 12272

Großes Geschäftslokal
ist p. 1. April 1894 Markt 1. Etage zu verm. Adr. **G. G. 17** postl. Posen. 12234

Bergstraße 15 I,
2 unmöblirte Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. 12266

Bergstr. 12b III r. gut möbl. Vorderz. vom 1. z. verm. 12271

Bäckerstr. 10 ist eine Stube, Küche u. Holzstall part. v. 1. Okt. z. v.

Eckladen m. angrz. Z. sowie 4 Z., K. u. Nebgl. p. Okt. z. verm. Gr. Gerberstr. 23. 12239

Laden nebst angrenzender Stube u. Keller Wronkerstr. 22 zu vermiethen. 12277

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl. I. Et. 3 Zimmer 2c. auch Pferdestall zu verm. 12270

Sandstr. 8 ist eine Wohn. von 4 hellen Zim. mit vielem Nebengelaß billig per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Frau **Ida Bittner.** 12281

Stellen-Angebote.

Agenten-Gesuch.
Für die **Provinz Posen** wird ein zuverlässiger und gewandter Agent gesucht, welcher geeignete Artikel an **Militär-Menagen** u. an **Kolonialwaarenhändler** verkaufen kann. 12085
Anerbietungen werden erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter **G. 12085.**

Für die **Provinz Posen** werden von einer **gut eingeführten Hagelversicherungs-Gesellschaft** einige **tüchtige Inspektoren** und **Acquisitions-Beamte** — beider Landessprachen mächtig — gesucht, welche **nachweislich für andere Hagel-Versicherungs-Gesellschaften** bereits mit **gutem Erfolge thätig** gewesen sind. **Es wird von vornherein ein auskömmliches Gehalt gezahlt.**
Offerten unt. **G. 807** an **Max Gerstmann,** Annoncen-Bureau, Berlin W. 9.

Für eine gut eingeführte Lebensversicherungsaktiengesellschaft wird unter günstigen Bedingungen ein 12105
Reiseinspektor
für die Provinz Posen gesucht. Offerten unter **R. 3. 4000** an die Exped. d. Ztg.

Agenten
für Vieh-Versicherung einschließlich der Verluste durch Rothlauf u. Bräune bei Schweinen, gut eingeführt, **gesucht.** Hohe Provision. Off. unt. A. 1045 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G. Kassel. 12204

Eine tüchtige Verkäuferin
mit guter Figur findet sofort in meinem Confections-Geschäft Stellung. 12214
E. Tomski.

Ein kräftiger Arbeitsbursche
wird per sofort verlangt. 12220
Osw. Lachmann,
Viktoriastr. 28.

Ein Lehrling
findet in meiner Confections- und Modewaaren-Handlung Stellung.
12213 **E. Tomski.**

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. 12216
K. Gimkiewicz, Gnesen.

Lehrling
mit guter Handschrift unter günstigen Bedingungen für ein Breslauer Schlesisch. Manufaktur-Engros-Geschäft gesucht.
Offerten **sub D. 2305 an Rudolf Mosse, Breslau.** 12201

Wir suchen einen jüngeren
Commis oder Volontair
per 1. Oktober cr. für unser Manufaktur- und Arbeiter-Konfektions-Geschäft Engros. 12207
Baumgart & Biesenthal,
Thorn.

Ein Lehrling
gleich welcher Konfession findet sofort oder per 1. Okt. Stellung bei **Gebrüder Ballo.**

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** mit guter Schulbildung verlangen per 1. Oktober cr.
Reinstein & Simon,
Wäsche-Fabrik. 12170

Ein tüchtiger Verkäufer
der Manufacturwaarenbranche, polnische Sprache mächtig, kann per sofort oder 1. Oktober cr. bei **Eugen Blick, Gnesen,** Stellung finden. 12208

Ein junges Mädchen
aus guter Familie wird als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß gegen freie Station gesucht.
Beherrschung der polnischen Sprache erwünscht. 12210
Kgl. Oberförsterei Durowo bei Wongrowitz.

Lehrling
mit **guten** Schulkenntnissen und **schöner** Handschrift gesucht.
Salomon Mottek,
Getreide-, Saaten- und Futtermittelhandlung. 12230

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, verlangt
Elias Jacobsohn,
12265 Holzhandlung.

Zwei ältere Damen suchen ein anständiges, nicht zu junges
Dienstmädchen,
welches Skat spielen kann. Off. unter R. A. an die Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht per 1. Oktober cr.
1 Lehrling
(mos.), Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. 12203
A. Lubinski, Fraustadt,
Kolonialwaaren en gros & en detail

Eine gepr. anspruchslose
Erzieherin
zu einem 7jähr. **Mädchen** wird aufs Land ges. Adr sud T. Z. 65 postl. Posen. 12216

Einen Lehrling
sucht per 1. Okt. cr. **Hermann Wolff, A. Goślinski Nachf.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen werden angenommen. **Flora Loewy,** Modistin. Gr. Gerberstr. 47.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend 2.

Einen **Lehrling** sucht 11946
L. K. Wollenberg,
Gold- und Silberhandlung.

1 Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, per 1. Oktober oder früher für's Contor gesucht.
Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10. 12063

Für ein auswärt. Stabeisen-, Eisen-, Colonialwaaren- u. Baumaterialien-Geschäft wird per 1. Oktober cr. ein branchekundiger, der poln. Sprache mächtiger
tüchtiger Commis bei hohem Gehalte
gesucht. Stellung ist dauernd u. angenehm. 12127
Offert. mit Gehaltsansprüch., Zeugnißabschrift. bei freier Station sind zu richten an
H. Rosenkranz,
Posen.

Ein junger Mann,
welcher seit einigen Jahren seine Lehrzeit beendet hat, findet in hiesigem Engros-Geschäft der Produkten-Branche bald oder 1. Oktober Stellung. 12163
Offert. unt. **X. P. 10** an die Exped. d. Ztg

Ein Wirthschafts-Eleve
zum 1. Oktober oder November von der Herrschaft **Lindenwald** gesucht. 12145
Offerten sind zu richten an Inspektor **Rösner,** Dom. **Klein-Tonin** bei Bischofsthal.

Als Lehrling für's Comtoir
findet ein junger Mann aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen Stellung bei 12190
S. Krause,
Cigarrenfabrik.

Apotheker-Lehrling
etwas polnisch sprechend, findet zum 1. Oktober Aufnahme. 12054
Rothe Apotheke, Posen.

Ein Commis
kann sofort eintreten bei 12084
D. Lewin, Pleschen,
Galanterie- u. Spielwaarengeschäft.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,
gelernter Spezerist,
gegenwärtig in einem bedeutenden Delikatessen-Spezialgeschäft thätig, sucht gestützt auf Prima-Zeugnisse u. Referenzen per 1. Januar 1894 anderweitig Stellung. Gefl. Offerten erbitte mir unt. **M. G. 20** postl. Kreuzburg.

Buchführung.
E. in Buchf. u. Corresp. erf. Kaufm. sucht für einige Stunden des Tages Beschäftigung. Off. X. Y. 500 Exp. d. Bl. 12123

Ein junger Mann der Wein- auch Kolonialwaaren-Branche, 22 Jahre alt, gegenwärtig noch in Stellung, mit schriftlichen Arbeiten vertraut und der deutschen sowie polnischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse p. 1. Oktober cr. Beschäftigung. Gefl. Offerten unt. **S. A.** an Frau **Kapitan,** Posen, St. Martin 55, erbeten. 12227

Aelterer erfahrener **Landwirth** (Mecklenb.), Sohn eines Rittergutsbesitzers, sucht zur selbstständ. Führung eines Vorwerks oder Gutes zu sogleich oder später Stellung. Landw. Universität besucht. Rübenbau 2c. vertraut. Auf Gehalt weniger gesehen. Offert. unter **H. K. 70** bef. d. Exped. d. Blattes. 12224

Ein ev. Schmied, mit allen Arbeiten vertraut, sucht als
selbstständiger Meister
auf einem Gute Stellung. Zu erfr. Exp. d. Ztg. 12229

Gesunde Bauer-Amme zu haben Breslauerstraße 14. Bilska.

Ein gut empfohlener, verh. **Portier,** sucht als solcher oder als **Kutscher** oder **Comtoir-Diener** vom 1. Oktober ab Stellung. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Nur 8 Mark
Porträts bis Lebensgröße nach jeder eingesandten Photogr. in Kreide gemalt. 12094
J. Graczyński, Posen,
St. Martinstraße 59.

Umzüge
vor und nach dem 2. Oktober cr. werden noch angenommen. 12089
Johann Murkowski jun.,
Posen, Langestr. Nr. 3.

Umzüge werden angenommen bei 12262
M. Loewy, Spediteur,
Gr. Gerberstr. 47 I.

Sämmtliche Gravirungen auf Gold, Silber und anderen Metallen,
Petschafte zum Siegeln und Stempel zur Farbe,
Schablonen sowie auch Zeichnungen zur Wäsche-Stickerei,
Metall Thür- und Firmen-Schilder, 12254
Gravirungen in Perlmutter und Elfenbein,
Galvanisches Vergolden und Versilbern,
Metall- und Kautschuk-Stempelfarbe,
Clichés und Aetzungen,
sehr billig und sauber gearbeitet (deutlich die Schrift) empfiehlt
Stefan Below,
Graphische Anstalt,
Posen, St. Martinstr. 2,
parterre.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Das Paed. Ostrau b. Filehne
eröffnet das Wintersemester am 10. Oktbr. Die Anstalt, Schule u. Pensionat, nimmt Zöglinge in alle Klassen, von Septima an, auf und entlässt sie mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einj. Freiwilligendienst. Prospecte besagen das Nähere. 11113

Bauschule, Gera, Reuß j. L.
a. **Hochbau** 2c. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**
Programm 2c. durch 11293
Die Direktion: M. Neidhardt.

!! Gärtner-Lehranstalt Koestritz !!
(Leipzig-Gera.) Bestempfohlene **Fachschule für Gärtner. Abth. I.** Gehilfenkursus. **Abth. II.** Lehrlings-Kursus. Zeitgemäße, **theoretisch-praktische Ausbildung. Beste Erfolge.** Günstige Bedingungen. Aufnahme zum Winterkursus **Michaeli.** Näheres d. Direktor **H. Settegast.** 10927

Bahnhof Schönsee
bei Thorn, 12019
Staatl. concess. Militär-Pädagogium.
Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen 2c.
Tüchtige Lehrkräfte, beste Erfolge auch für Polen.
Direktor Pfr. **Blenutta.**

Töchter- 11488
Pensionat I. R.
Berlin. Geschw. Lebenstein, S. W. Hedemannstr. 15.

Töchterpensionat Berlin, Lützowstr. 84a. Aufn. v Pens., Halbp u. Schülerinnen. Franz. u. engl. Conversation. 12199
Regine Lion.

Kinder jüd. Eltern, die die höheren Lehranstalten in Filehne besuchen sollen, finden g. Pension, liebevolle Aufn. Beaufsichtigung der Schularbeit. Näh. d. Herrn **Adolf Putziger,** Filehne.

Zwei Schüler höherer Lehranstalten finden freundliche Aufnahme und Familienanschluß bei
F. C. Werner,
12093 Große Gerberstraße 35.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
* Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Epilepsie (Fallsucht).
Krampfleidende erhalt. gratis-franco Heilungs-Anweisung von Dr. philos. **Quante,** Fabrikbesitzer, Warendorf in W. Referenzen in allen Ländern.

Das beliebteste Organ
der freisinnigen Volkspartei ist die
„Berliner Zeitung“
mit den Gratis-Beilagen:
„Deutsches Heim“ „Gerichtslaube“ „Historische Beilage“
pro Quartal **3** Mark bei allen Postanstalten zu bestellen. 12076
Anfang Oktober beginnt im Feuilleton ein neuer Roman von **Hermann Heiberg**
„Blinde Liebe.“
Berlin SW. | Die Expedition.

Militärisches.

= **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58. a) Veränderungen im Regiment: Trierenberg, Cusig, Pr.-Lts., zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, Schröder II., Kropf, Schiefler, v. Oven I., Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., Woldeck v. Arneburg, Sek.-Lt. zum überzähligen Pr.-Lt. befördert, Frhr. v. Langermann und Erlencamp, Pr.-Lt., als Adjutant zur 13. Inf.-Brig. kommandirt. b) In das Regiment versetzt: v. Scharfenort, Major, aggreg. dem 2. Oberschles. Inf.-Reg. Nr. 23, als Bats.-Kommandeur. Schallehn I., Sek.-Lt. vom Ostpreuß. Füs. Reg. Nr. 33. unter Beförderung zum Pr.-Lt. und Belassung in dem Kommando bei der Militär-Intendantur.

= **Personalveränderungen in der 4. Division.** Pomm. Füs.-Reg. Nr. 34. a) Veränderungen im Regiment: v. König, Major, zum Bats.-Kommandeur ernannt. v. Diringshofen, v. Dewitz, Pr.-Lts., zu Hauptleuten und Komp.-Chefs befördert. von Rehfeldt, Pr.-Lt., ein Patent seiner Charge verliehen. von Bogen, v. Joeden, Guse, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., Edner, Lüder I., Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., vorläufig ohne Patent — befördert. v. Kölichen, Pr.-Lt., als Adjutant zur 62. Inf.-Brig kommandirt. b) In das Regiment versetzt: Störmer, Sek.-Lt. vom 2. Ostpreuß. Gren.-Reg. Nr. 3, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und unter Belassung in dem Kommando als Bureauchef und Bibliothekar bei der Kriegsschule in Hersfeld. — 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49. a) Veränderungen im Regiment: Goslich, Hauptm., zum Komp.-Chef ernannt. Ehrte, Pr.-Lt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, Raasch, Pr.-Lt. unter Stellung à la suite des Reg. und Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 71. Inf.-Brig., zum Hauptm., Schelle, Lieber, Funck, von Klitzing, Sek.-Lts., zu Pr.-Lts., Sänger, Sek.-Lt. zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, — befördert. Wiedemann, Hauptm. à la suite des Reg., und Direktions-Assist. bei den Gewehr- und Munitionsfabriken, zum Unterdirektor bei den erwähnten Fabriken ernannt. b) In das Regiment versetzt: Henzen, Major, aggreg. dem 2. Schles. Gren.-Reg. Nr. 1, als Bats.-Kommandeur. c) In das Regiment einrangirt: Knoll, Sek.-Lt. à la suite des 3. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 71, unter Beförderung zum Pr.-Lt.

= **Mängel der Torpedowaffe.** In den „Hamb. Nachr." findet sich ein interessanter Artikel über die Mängel der Torpedowaffe. Der Artikel ist geschrieben im Anschluß an die diesjährigen Herbstübungen der Flotte und verdient schon insofern Beachtung, als er ganz danach angethan ist, die öffentliche Meinung von einer seit Jahren zu beobachtenden Ueberschätzung der Bedeutung der Torpedos zu heilen. In dem Artikel der „Hamb. Nachr." heißt es: „Es ist durchaus nicht so leicht, ein großes Schiff durch einen Torpedo in den Grund zu bohren, als gemeinhin angenommen wird. Ein großer Nachtheil bei der Torpedo-Wirkung ist der, daß die Explosion nur außen an der Schiffswand, nicht in derselben erfolgt; dadurch wird die Zerstörung erheblich verringert. Jedenfalls dürfte noch lange nicht erwiesen sein, daß jeder Treffer eines Torpedos ein Schiff zum Sinken bringen muß. Einer der schlimmsten Nachtheile dieser Waffe ist aber sicherlich der, daß der Torpedo zu viel Zeit braucht, um ans Ziel zu gelangen. Während die Granate, aus dem Geschütz geschossen, in wenigen Sekunden die Luft durchschneidet, braucht der Torpedo bedeutend mehr Zeit, um sich selbst durch das Wasser zu schrauben. Dieser Umstand verhindert aber ganz erheblich seine Treffsicherheit. Letztere ist beim Schießen nach schwimmenden Scheiben wohl auf das höchstmöglichste Maß gebracht worden, indessen ist sie noch nie durch thatsächliches Torpedo-Schießen zwischen zwei größeren, sich ernstlich bekämpfenden Flotten ausprobirt worden. Im Manöver energische Versuche mit ungeladenen Torpedos zu machen (nicht blos Markiren des Schusses) ist kaum möglich; indessen wäre das doch die einzige Art, um ein klares Urtheil zu erlangen. Die einfache Betrachtung der großen Fahrgeschwindigkeit der kämpfenden Kriegsschiffe legt nahe, daß die Torpedoboote nur selten Gelegenheit finden werden, im Gefecht bei hoher See wirkliche Resultate zu erzielen. Wenn man zu dieser Treffunsicherheit und dem äußerst komplizirten Mechanismus der Torpedos noch den Umstand hinzunimmt, daß die Torpedoboote nicht für hohen Seegang und schweres Wetter geeignet sind, ferner, daß sie häufig Kohlen ꝛc. auffüllen müssen, so kommt man zu dem Schluß, daß der Erfolg derselben sich mehr auf die Häfen und deren nächste Umgebung beschränken wird. Dort können sie auf der Lauer liegen, auch auf flachem Wasser, und von dort über nahende feindliche Schiffe herfallen, die sich in engen Gewässern nur schlecht bewegen können. Auch können sie Nachtangriffe auf ankernde Schiffe machen, jedoch werden sich in solchem Falle die Torpedos erst den Weg durch ausgespannte Schutznetze bahnen müssen, was seine großen Schwierigkeiten hat."

= **Vorpostenhunde** sind bei den diesmaligen Manövern im Elsaß zur Verwendung gekommen. Solche Vorpostenhunde werden neuerlich bei den Jäger-Bataillonen gehalten. Nach den Manöverberichten sollen sich die Vorpostenhunde in ihre Rolle gut eingelebt haben, auch jeden Mann der ihnen zugehörenden Truppe kennen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Saalfeld** (Ostpreußen), 15. Sept. Bei der Frühjahrs-Kontrolversammlung kam es in Groß-Arnsdorf zu einer blutigen Schlägerei, wobei einige Gendarmen thätlich angegriffen wurden. Hierfür sind nunmehr zwei Rädelsführer, verheirathete Familienväter, zu je fünf Jahren Festung verurtheilt worden.

* **Hannover,** 15. Sept. Die Verhandlungen in dem großen Spielerprozeß werden am 23. Oktober beginnen. Eine andere Sache, welche in dieser Angelegenheit ihren Ursprung hat, aber nicht direkt damit in Verbindung steht, ist aus dem Prozeß ausgeschieden und wird in einem besonderen Termin, der auf den 15. November angesetzt ist, verhandelt werden.

* **Kiel,** 15. Sept. Im Juni d. Js. ermordete und beraubte der Posthilfsbote Scheel aus Neumünster auf seinem Bestellgange die Frau eines Landmanns aus Boostedt. Der Mörder wurde jetzt vom Kieler Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Wie ein auswärtiges Blatt erfährt, hat der Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Sept. Wegen Beleidigung des Kaisers durch einen Leitartikel über die Müdigkeit des Reichstags, wurde der Redakteur der „Kleinen Presse", Dr. Zacher, zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt, nachdem wegen Abdrucks dieses Artikels der Breslauer sozialdemokratische Redakteur schon früher die gleiche Strafe erhalten hatte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Sept. Zur Einverleibungsfrage geht der „Volksztg." aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: Das Ministerium beabsichtigt, bei dem Landtage zu beantragen, daß alle diejenigen Vororte in Berlin einverleibt werden, die ganz oder auch nur theilweise innerhalb der Ringbahn liegen. Der Minister soll nicht die Absicht haben, historische Gemeinden auseinander zu reißen.

Die dauernde Instandhaltung der Grabstätte des Dichters Heinrich von Kleist hat mit Einwilligung der Familie und des Prinzen Friedrich Leopold als Besitzers des Grund und Bodens der hiesige „Deutschnationale Verein der Literaturfreunde Klause" übernommen. Das Grab prangt jetzt in frischem Epheu und Blumenschmuck, das Eisengitter ist neu gestrichen, die Marmorpfeiler und der Grabstein sind von den Zeichen des Alters befreit.

W. **Deutsche und englische Dienstmädchen.** Unter der Ueberschrift „Englische Dienstmädchen" brachten wir kürzlich einen Aufsatz. Die Verfasserin des betreffenden Aufsatzes hat längere Zeit in England gelebt und auf Grund ihrer Beobachtungen und Erfahrungen die englischen Dienstmädchen geschildert. Der Einsender dieser Zeilen glaubt, daß diese sehr günstige Schilderung englischer Dienstmädchen sich durch gute persönliche Erfahrungen erklärt, welche die betreffende Dame verleitet haben, ihr Urtheil zu verallgemeinern; er ist aber auch ferner der Ansicht, daß die Leistungsfähigkeit englischer Dienstmädchen durch die bekannte vorzügliche Einrichtung des englischen Hauswesens erhöht wird. Es ist ja bekannt, daß auch Familien in mittleren Verhältnissen in England ihr Haus für sich allein bewohnen und daß dieses Haus vortreffliche innere Einrichtungen hat, wodurch Zeit erspart und Reinlichkeit gefördert wird. Alles dies macht auf den Fremden einen sehr günstigen Eindruck; man sollte jedoch bei Anerkennung fremder Vorzüge einheimische Mängel nicht übertreiben und sich hüten, auf Grund vereinzelter Erfahrungen über ganze Klassen zu urtheilen und dem Stande unserer braven deutschen Dienstboten Unrecht zu thun. Es liegt nun nicht in der Absicht dieser Zeilen, durch eine Schilderung der Vorzüge der deutschen Dienstmädchen etwa die englischen in den Schatten zu stellen; es soll nur betont werden, daß es in Deutschland ebenso wie in England geschickte, fleißige, tüchtige und sittenreine Dienstmädchen giebt, während es leider überall auch an nachlässigen, faulen und ungeschickten Dienern nicht fehlt. Solche Gegensätze finden sich aber wohl in allen Berufsständen und in allen zivilisirten Ländern. Zur Ehre der deutschen Dienstmädchen sei bemerkt, daß es ja selbst in England Herrschaften giebt, die sich ihre Dienstmädchen aus Deutschland kommen lassen. Bekanntlich sind auch in Amerika deutsche Dienstmädchen sehr gesucht und geschätzt. Zu dieser Beliebtheit trägt gewiß die in Deutschland überall durchgeführte gute Schulbildung, der Lerntrieb und die Anstelligkeit der deutschen Mädchen und das doch noch an vielen Orten vorherrschende gemüthliche Familienleben der Deutschen bei, wodurch Anhänglichkeit und Treue im Beruf auch in der Klasse der Dienstmädchen gepflegt wird. Möchten recht viele deutsche Dienstmädchen diese guten Eigenschaften auch ferner in der Heimath und in der Fremde bethätigen und dadurch dem deutschen Namen Ehre machen.

† **Ein gefährlicher Konkurrent.** Die in Lübeck erscheinende „Eisenbahn-Zeitung" geißelt die „Fahrgeschwindigkeit" dortiger Sekundärbahnen mit nachfolgenden drolligen Worten: Von sonst unzuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß ein Lokomotivführer der Lübeck-Eutiner Bahn mit einem einbeinigen sechsundsechzigjähriger Invaliden eine Distanzfahrt von Lübeck nach Gleschendorf unternommen habe. Obwohl die Lokomotive noch vierzehn Wagen zu ziehen hatte, schlug sie dennoch den Invaliden, der mit nur einer Schiebkarre am Bahndamm entlang humpelte, in ziemlich guter Kondition um $1^{2}/_{3}$ Pufferlängen. Die Freude des Siegers ist leider nicht ungemischt, da er von der Direktion der Bahn ernstlich ermahnt wurde, die Maschine nicht noch einmal einer solchen Strapaze zu unterwerfen. Der Invalide beabsichtigt nun, der Lübeck-Büchener Bahn eine ähnliche Distanzfahrt anzubieten, und zwar (mit Rücksicht auf die Terrainschwierigkeiten) unter Vorgabe von zwei Kilometern.

† **Ein stilistisches Meisterwerk,** das auch des Reizes mangelhafter Orthographie nicht entbehrt, findet sich in der „Sonneb. Ztg." Nr. 178 in Gestalt folgender Bekanntmachung: „Dasjenige erbärmliche Individium welches mir gestern von Hüttensteinach nach Judenbach sich gegen mich geäußert hat, Schicks ist ein großer Schimpfnamen, mein Elterlicher Name heißt Georg Heubach, wer mich und meine Familie noch im gerigsten Schicks betint, der wird strengstens Gerichtlich verlangt, überhaupt von rohen, flechelhaften ungebilteten Menschen kann man durch ihre Dumheit nicht anderes erwarten. Wer mir in geringsten zur Anzeige bringt erhält von eine Belohnung von 5 Mark. Hütet euch. Georg Heubach, Schreiner."

† **Engels und Bebel in Wien.** Der alte Säulenheilige der deutschen Sozialdemokratie hat sich jüngst in Wien anfeiern lassen, wobei Bebel ihm assistirte. Im Verlauf seiner längeren Rede sagte Bebel u. A.: Die Masse der heutigen Staatsbürger ist, obwohl sie durch ihr Interesse nothwendig auf die Sozialdemokratie angewiesen ist, nicht sozialdemokratisch, weil die Gegner nicht nur die Machtmittel, sondern auch alle Bildungsmittel in der Hand haben und das Volk in Unwissenheit erhalten. Wir haben also als Erstes das Aufklärungsgeschäft in die Hand zu nehmen; dann werden wir die Köpfe und mit den Köpfen alles Uebrige für uns haben. Die Sozialdemokratie besitzt heute nicht die Möglichkeit, die Bajonnette in die Hand zu bekommen, darum muß sie trachten, Jene zu gewinnen, welche die Bajonnette zu tragen haben. Wir müssen einig sein und in derselben Weise wie bisher mit all unseren Kräften arbeiten, dann ist der Tag nicht mehr ferne, an dem das rothe Banner der Sozialdemokratie siegreich über Oesterreich und Deutschland weht! Nach Bebel sprach sodann Friedrich Engels. Er sagte: Werthe Genossen und Genossinnen! Es ist leider mein Schicksal, den Ruhm meines verstorbenen Freundes Marx zu ernten. In diesem Sinne nehme ich Ihre Ovationen auf. Wenn ich irgend etwas habe thun können, so kann ich sagen, daß ich keinen Lohn brauche. Mein Lohn sind Sie. Mein Lohn ist die ganze Welt! Wir haben Genossen in den Gefängnissen von Sibirien, in den Goldminen Kaliforniens, in Australien, überall. Es giebt keinen großen Staat, wo die Sozialdemokratie nicht eine Macht wäre, eine Großmacht. Wir sind eine Großmacht, mehr als die anderen Großmächte. Alles, was geschieht, geschieht mit Rücksicht auf uns. Darum können wir mit Stolz und Zufriedenheit auf unsere Arbeiten zurückblicken. Sie ringen gegenwärtig um das allgemeine Stimmrecht, es ist eine der wichtigsten Waffen in den Händen des Proletariats. Das allgemeine Wahlrecht ist das einzige Mittel, um die Macht, die Stärke der Partei zu zählen. Die Geschichte Deutschlands in den letzten zwanzig Jahren lehrt uns dies. Das Anschwellen der Sozialdemokratie macht der Bourgeoisie, dem Reiche und Herrn Caprivi bange.

† **Eine Räubergeschichte.** Braunschweig, 14. Sept. Aufsehen erregt hier folgende Bekanntmachung des Halberstadter Staatsanwalts: „In der Nacht vom 7. zum 8. September d. J. ist der Artist Julius Heilig in der Nähe von Roclum durch die Trollmannsche Zigeunergesellschaft überfallen und des Wohnwagens (grün mit Goldbronze verziert) beraubt worden. In dem Wagen befanden sich außer den Utensilien eines Puppentheaters auch zwei Kinder des Heilig: ein Mädchen, zwei Jahre alt von heller Gesichtsfarbe und hellblondem Haar, und ein Knabe $3^{1}/_{2}$ Jahre alt, mit dunkelblondem Haar und schwarzbraunen Augen. Die Kinder sind von den Zigeunern mitentführt worden. Die Spuren der Gesellschaft deuten auf die

---

Der andere Stein.

Novelle von Silvester Frey.

[1. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Mrs. Coleridge meinte nun, ihr Mann hätte die Sache verfahren. Ihr sei nicht nur keine Genugthuung zu Theil geworden, sondern der Makel, welchen man ihr angeheftet, erscheine sogar noch vergrößert. Herr Coleridge seinerseits wollte zwar nicht zugeben, daß er nicht den geeigneten Weg eingeschlagen. Aber er sah doch ein, daß etwas geschehen müsse, um die Sache auf die eine oder andere Weise aus der Welt zu schaffen.

Zu diesem Zwecke also hatten mir Mr. und Mrs. Coleridge die Ehre ihres Besuches zu Theil werden lassen.

* * *

Ich habe immer meinen Beruf als Rechtsbeistand so aufgefaßt, daß ich möglichst viel Gutes zu stiften habe. Langathmige Prozesse, die vielen Staub in die Oeffentlichkeit aufwirbeln und meinen Klienten oder ihren Gegnern die Taschen leeren, sind nicht nach meinem Sinn. Es mag ja sein, daß mir dadurch mancher Gewinn entgeht. Aber ich habe nun einmal das Bestreben, lieber die Gegner zu versöhnen, als ihnen eine Kette von Verdrießlichkeiten und unnöthige Kosten zu verursachen.

Das war auch sogleich mein Bestreben dem Falle gegenüber, mit welchem ich mich jetzt zu befassen hatte.

Zuerst mußte ich mich natürlich darüber vergewissern, ob die Mittheilungen, welche mir die Coleridges hatten zugehen lassen, auch dem wirklichen Sachverhalt entsprachen.

Es ist nämlich Grundsatz bei mir, meinen Rechtsbeistand nur Demjenigen zu Theil werden zu lassen, der mir die volle Wahrheit sagt. Ich mag keinen Verbrecher weiß brennen oder überhaupt nur den Schuldigen von der Strafe befreien. Die Gesetze sind dazu vorhanden, daß sie gewissenhaft gewahrt werden. Wer fehlt, muß sich ihren Bestimmungen fügen.

Hatte also Mrs. Coleridge den anderen Stein genommen, oder war sie schuldlos in einen so häßlichen Verdacht gekommen?

Die Nachforschungen, welche ich auf diesen Punkt hin vornahm, liefen für die Betreffende auf das günstigste Ergebniß aus.

Ich sagte schon eben: Mr. Coleridge steht in dem Rufe, ein wohlhabender Mann zu sein. Bei gründlicher Erkundigung gelangte ich jedoch zu der Ueberzeugung, daß er sogar sehr reich sein müsse. Er hat Fabriken, Schiffe, Liegenschaften. Er prunkt nur nicht mit seinem Golde. Er macht ein vornehmes, aber nicht auffälliges Haus, welches bekannt durch seine Gastlichkeit ist und Jedem, der es einmal betreten, in angenehmster Erinnerung verbleibt.

Die Gattin eines solchen Mannes sollte einen Diebstahl begehen!

Dazu kommt, daß Mr. Coleridge seine Frau wirklich liebt. Kleines Geplänkel, wie es in jeder Ehe vorkommt, mag auch zwischen ihnen nicht ausbleiben. Die Charaktere Beider sind nämlich grundverschieden, da, wie wir bereits gesehen, Mr. Coleridge einen Hang zur Heftigkeit besitzt, während seine Gattin eine zarte sensitive Natur ist. Aber die Ehe ist sonst so glücklich, wie man sie sich selber nur wünschen mag. Beide Gatten haben sich aus Neigung geheirathet, und der eine Theil erweist dem anderen, was er ihm an den Augen ablesen kann.

Ich sagte mir, und, wie ich glaube, mit vollem Recht, wenn Mrs. Coleridge einen Schmuck besitzen wollte, so brauchte sie nur ihrem Gatten gegenüber den diesbezüglichen Wunsch auszusprechen. Ein Wort, ein Wink — und sie besaß, wonach sie Verlangen trug.

Um den Diebstahl begangen zu haben, mußte sie geradezu von Sinnen gewesen sein.

Auch Alles, was ich außerdem vernahm, sprach für die Unschuld der Dame.

Mrs. Coleridge stammt aus einer angesehenen Farmerfamilie Louisianas. Sie gilt für eben so wohlerzogen, wie herzensgut. An ihrem Charakter haftet kein Makel. Ihre Eltern, deren Augapfel sie ist, leben noch und stehen in regsten Beziehungen zu ihr und ihrem Gatten. Sie kennen kein größeres Glück, als ihrer Tochter eine Freude zu bereiten, und würden diese gewiß mit den kostbarsten Geschenken überschütten, wenn sie nicht wüßten, daß Mrs. Coleridge viel zu viel Geschmack und Einfachheit besitzt, um an unnöthigem und übertriebenem Prunk Gefallen zu finden.

Nein, diese Frau war keine Diebin!

Mit dieser Ueberzeugung ausgerüstet, hatte ich nicht große Mühe, zu einem bestimmten Plane zu gelangen.

Mr. und Mrs. Coleridge hatten mir vollkommen anheimgestellt, wie ich ihre Sache zu führen gedächte.

Nach der Stellung, welche sie in der Gesellschaft ein-

Gegend von Wolfenbüttel. Es wird ersucht, auf dieselbe zu fahnden u. s. w." Man sollte diese Räubergeschichte kaum für möglich halten, wenn nicht diese Bekanntmachung des Staatsanwalts in einem hiesigen Blatte veröffentlicht worden wäre.

† **Die Chicagoer Ausstellung** scheint aus dem Skandal nicht mehr herauszukommen. Korruptions-Beschuldigungen häufen sich. Eine der stärksten ist die, daß die Preisrichter, wenn sie die ihnen bewilligten 750 Doll. haben wollen, von dem Sekretär der Nationalkommission mit Bedauern über Geldmangel abgespeist und an einen Clerk verwiesen werden, der ihnen dann das Geld mit einem Rabatt von zehn Prozent besorgt. Diese Angabe ist der „Newyorker St.-Ztg." von einem der Preisrichter, auf der Durchreise nach Europa, unter dem Ausdruck der höchsten Verachtung gegen die „Macher" unter den Ausstellungsbehörden, bestätigt worden. Es steht übrigens zu befürchten, daß der größte Skandal erst kommt, wenn die Preisvertheilung zur Veröffentlichung und Kritik gelangt. Das System, unter dem die Preis-Jurys arbeiten, fordert die Korruption geradezu heraus. Ein solches System hat es unseres Wissens noch bei keiner anderen Weltausstellung gegeben. Die Jurys überzeugen sich nicht kollegialisch von dem Charakter der Ausstellungs-Gegenstände, über deren Preiswürdigkeit sie entscheiden, sondern vertheilen die Gegenstände unter sich und entscheiden nach dem Befund der einzelnen Jurors. In den seltenen Fällen, in denen gegen den Bericht der einzelnen Preisrichter Einwand erhoben wird, wird die Sache an einen Dreier-Ausschuß überwiesen, bei dessen Befund es dann bleibt. Die Bestechung von Preisrichtern wird unter diesem System eine sehr leichte Sache, und es wäre zu verwundern, wenn da Bestechung nicht in großem Maßstabe stattfände. Bezügliche Anschuldigungen mehren sich ja auch, und es mag dahin kommen, daß kein Aussteller sich mehr um einen Preis kümmert, der ihn im besten Falle dem Verdacht aussetzt, ihn gekauft zu haben. Vielleicht hat solche Werthlosigkeit der Preise das Gute, daß die Preisrichter weniger in Versuchung kommen .... Das mit der Untersuchung der gegen den Preisrichter Higbee erhobenen Anklagen betraute Komitee hat der Nationalkommission sein Urtheil unterbreitet. Dasselbe lautet auf schuldig und sofortige Entlassung aus dem Verbande der Preisrichter. Frank D. Higbee war Mitglied der Preisrichterkommission für das Kunstgewerbe und war angeklagt, sich dem Präsidenten der „Cary Safe Company" angeboten zu haben, ihm gegen 1200 Doll. eine Medaille zu verschaffen. Cary beschwor vor dem Untersuchungs-Komitee, daß die Anklage begründet sei; sein Schwiegersohn, Brundage, bestätigte Carys Aussagen.

† **Blonde und rothhaarige Neger.** „Warum nicht gar — blonde Neger!" wird mancher Leser kopfschüttelnd ausrufen. Die Sache hat aber ihre Richtigkeit: Gewöhnlich stellen wir uns den Neger mit schwarzen Augen und schwarzem, wolligem Haar vor. In Wirklichkeit sind die Augen der Neger dunkelbraun, während schwarze Augen so gut wie gar nicht vorkommen. Dagegen giebt es grade unter Negern weit öfter Augen mit hellerer Färbung. So berichtet z. B. Peschuel-Lösche, daß die Augen der jungen Prinzessin Tschibila von Mbuku jenes eigenthümlich leuchtende, goldige Braun hatten, das auch den Europäern als Seltenheit gilt und sehr bewundert wird. Ferner beobachtete er einen jungen Mann im Dorfe Tschisamano, dessen Augen vollständig wasserblau waren. Obwohl diese hellen Augen zu den schwarzen Körpern einen ganz merkwürdigen Kontrast bildeten, war das Sehvermögen bei beiden Individuen vorzüglich. — Ebenso treten bei den Negern abweichende Haarfärbungen auf. Einen recht dunklen Mann bemerkte der schon erwähnte Reisende (Peschuel-Lösche) in Kinsembo, der fuchsrothes Haar hatte, und einen Kru-Neger mit vollkommen tornisterblondem Haarwuchs am Kap Palmas. Der Naturforscher Schweinfurt erklärt aber ausdrücklich, daß er um Munsas Residenz wenigstens fünf Prozent (mehr Männer als Frauen) der Monbuttu blondhaarig fand. Er nennt die blonden Monbuttus zugleich die am lichtesten gefärbten Menschen, die ihm, seit er Unterägypten verlassen hatte, unter die Augen kamen. Dieses Blond vergleicht er jedoch nicht mit dem unsrigen, sondern bezeichnet es als von unreiner, gelber und wie mit Grau gemischter Färbung, dem Hanf vergleichbar.

† **Chinesisches.** Der „Ostasiatische Lloyd" giebt folgende Blüthenlese chinesischer Zeitungsnachrichten: „Es ist zu traurig, zu sehen, wie kurz das Menschenleben ist. In Europa erfindet man Mittel gegen das Sterben, doch sie nützen nichts." — „Jüngst erhängten sich drei Weiber in Kanton auf einmal. Das ist gut!" — „Die Reisernte verspricht gut zu werden; hoffentlich geräth das große Examen eben so gut, das zur Zeit dieser Ernte in Li-Wah abgehalten wird." — „Am siebenten Thurme der Reichsmauer fand ein Mord statt. Zwei Kaufleute aus Peking wurden dort erschlagen. Gut, daß es keine Mandarinen waren!" — „Der Sohn des Kaisers von Hunga-Ri (das soll Ungarn heißen) in Europa schifft zur Zeit um die Welt. Er jagte in Indien auf Tiger und hatte großes Glück bei diesem in Europa sehr geschätzten, bei uns nur von Tagelöhnern betriebenen Vergnügen." — „Als der Kaiser jüngst ausgetragen wurde, theilte man kräftig Stockprügel aus, da die Gelbestraße von Menschen wimmelte. Der großmächtige Himmelssohn hat darüber herzlich gelacht." — „Die Sommervilla des Erz-Mandarinen Tui-Men am Yang-Tse-Kjang ist durch Unvorsicht eines Papierlaternen-Anzünders vom Feuergott verzehrt worden. Der Hochedele tröste sich!" — „Bei der jüngsten Truppenschau fuhr der Gouverneur von Nanking, Prinz Ho-Fu-Lin-Sah (der Adlergleiche; diesen Titel führt stets der zweitgeborene Kaisersohn) die Soldaten laut an, da die Kanonen nicht geputzt waren. Es waren deren zehn Stück ausgerückt."

Landwirthschaftliches.

*** Ueber den Saatenstand, bezw. das Ernteergebniß in Rußland erhält der „Reichsanzeiger" nach dem Stande vom 1. August folgende Nachricht:

In Kurland und Livland hat sich der Winterroggen mehr erholt, als man erwarten konnte, sodaß auf eine Mittelernte zu rechnen ist, Hafer verspricht nur einen schwachen Ertrag und auch Gerste bietet kein gutes Ergebniß. In Finnland giebt Roggen im Allgemeinen eine Mittel-, Gerste und Hafer theils eine Mittel-, theils eine gute Ernte. In Polen haben häufige Regengüsse den Verlauf der Ernte nachtheilig beeinflußt und die anfänglich günstigen Hoffnungen nicht unwesentlich herabgestimmt; dennoch läßt sich das Ergebniß der Roggen- und Weizenernte im Königreich Polen im Allgemeinen als befriedigend bezeichnen. Weniger ergiebig ist die Ernte in Gerste und besonders in Hafer. Der Stand der Kartoffeln und Zuckerrüben ist befriedigend. In den Gouvernements Wilna, Cowno und Grodno ist für die Wintersaaten eine Mittelernte zu verzeichnen. Im centralen und östlichen Rußland könnte der Ausfall der Ernte im Allgemeinen als über mittel zu bezeichnen sein. In den südwestlichen Provinzen hat die Ernte im Allgemeinen den Erwartungen entsprochen, besonders günstig ist sie in Wolhynien ausgefallen. Die Wintersaaten, welche in diesem Jahre ein weit geringeres Areal als sonst einnahmen, haben theils eine Mittelernte, theils eine solche unter mittel ergeben. Die Qualität läßt zu wünschen übrig. In Beßarabien soll die diesjährige Ernte ganz vorzüglich ausgefallen sein. In Jekaterinoslaw ist die Ernte in quantitativer Beziehung als außerordentlich günstig zu bezeichnen, dagegen hat die Qualität stellenweise durch Hitze und Regen bedeutend gelitten. In der Umgegend von Rostow a. D. ist das Resultat sehr ungleichmäßig, theils sehr gut und theils mittelmäßig.

Alzey, 15. Sept. Nach den offiziellen Mittheilungen des Landwirthschaftslehrers und Reblaussachverständigen Dern, in der hier abgehaltenen Ausschußsitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Rheinhessen, sind in Deutschland im Ganzen circa 100 Hektar Weinberge von der Reblaus verseucht und wurden bis jetzt 3½ Mill. Mk. zur Bekämpfung des Insektes aufgewendet; in Frankreich seien bis jetzt mehr Rebpflanzungen durch die Reblaus zu Grunde gegangen, als Deutschland überhaupt besitzt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. September **Schluß-Kurse**

			Not. v. 15	
Weizen pr. Sept.-Okt.	151	50	150	75
do. Nov.-Dez.	155	25	154	75
Roggen pr. Sept.-Okt.	131	25	131	—
do. Nov.-Dez.	134	50	134	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 15	
do. 70er loko	35	40	36	—
do. 70er September	33	50	34	10
do. 70er Sept.-Okt.	33	40	34	10
do. 70er Okt.-Nov.	32	90	33	10
do. 70er Nov.-Dez.	32	90	33	10
do. 70er Mai	38	70	39	—
do. 50er loko	—	—	—	—

			Not. v. 15					Not. v. 15	
Dt. 3% Reichs-Anl.	85	10	85	20	Posen. 3½% Pfdbr.	65	70	66	—
Konsolid. 4% Anl.	106	8	106	8	do. Liquid.-Pfdbr.	63	20	63	20
do. 3½% „	99	8	99	90	Ungar. 4% Goldr.	94	20	94	30
Pos. 4% Pfandbrf.	102	40	102	25	do. 4% Kronenr.	89	70	90	—
Pos. 3½% do.	96	10	96	10	Oestr. Kred.-Akt.	201	20	202	60
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	75	Lombarden	41	90	42	20
Pos. Prov.-Oblig.	94	50	94	75	Disk.-Kommandit	172	60	173	60
Oesterr. Banknoten	162	—	161	95					
do. Silberrente	92	10	92	50	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	212	25	212	25	schwach				
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	102	—	102	40					

Ostpr. Südb. E. S. A.	69	60	69	50	Schwarzkopf	223	50	223	—
Mainz Ludwigshft.	106	90	106	90	Dortm. St.-Pr. L. A.	57	25	57	90
Marienb. Mlaw. dto	68	10	69	—	Gelsenkirch. Kohlen	138	90	138	—
Griechisch 4% Goldr.	29	50	29	60	Inowrazl. Steinsalz	34	75	35	—
Italienische Rente	83	50	83	30	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	60	90	62	25	It. Mittelm. E. St. A.	90	75	90	50
Russ. 4% konsAnl 1880	98	10	98	60	Schweizer Zentr.	113	—	113	4
do. zw. Orient. Anl.	—	—	—	—	Warsch. Wiener	207	25	207	75
Rum. 4% Anl. 1880	80	75	81	—	Berl. Handelsgesell	132	80	133	50
Serbische R. 1885.	77	10	77	—	Deutsche Bank-Akt	151	50	151	80
Türk. 1% kons. Anl	—	—	123	25	Königs- u. Laurah.	103	10	103	60
Diskonto-Komman	173	25	173	70	Bochumer Gußstahl	122	—	122	75
Pos. Spritfabr. B. A.	93	—	—	—					

Nachbörse: Kredit 201 25. Diskonto-Kommandit 172 60 Russische Noten 212 —.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. September wurden gemeldet:

Geburten.

Zwillinge: 1 Knabe 1 Mädchen Hausbesitzer Johann Drygas.

Sterbefälle.

Emma Stechebarth 1 Jahr. Oskar Hoppenheidt 3 Monate. Wittwe Josefa Rogowska 85 Jahre. Frau Agnes Nowacka 43 Jahre. Alphons Drygas 10 Minuten. Paul Jeske 3 Jahre. Marianna Sosinska 2 Monate. Frau Auguste Pätzold 66 Jahre.

nahmen, und dem ehrenwerthen Charakter, welchen ich an ihnen entdeckt zu haben vermeinte, mußte ihnen — so glaubte ich — eine friedliche Lösung der Wirren unter allen Umständen am genehmsten sein.

„Um Himmels Willen kein Skandal!" hatten sie mich gebeten. Ich beschloß demnach, persönlich zu Mr. Fleeth zu gehen, um mich als Anwalt meiner Klienten bei ihm vorzustellen.

Mr. Fleeth wohnt in Baltimore-Street. Der Stadttheil gehört zu den fashionablesten von ganz San Francisco. Das Haus ist sein Eigenthum, ein vornehmer, geschmackvoller Bau, dessen Einfachheit nur den Zweck zu haben scheint, auf bescheidene Weise den Reichthum zu markiren, welcher darin seine Heimstätte hat.

In Folge der Erkundigungen, welche ich für das vorgestreckte Ziel anzustellen für nothwendig fand, war ich zu der Erkenntniß gekommen, daß die Familie Fleeth dieselbe gesellschaftliche Stellung inne hat, wie die Coleridges.

Ich erstieg Marmortreppen, belegt mit Teppichen, die sich an meinen Fuß schmiegten. Seltene Gewächse begleiteten mich, Statuen grüßten mich aus geschickt gewählten Nischen.

Mr. Fleeth erwartete mich bereits.

Ich hatte vorher um das Vergnügen gebeten, ihm meinen Besuch machen zu dürfen, und umgehend die Antwort erhalten, daß ich immer sehr gelegen kommen werde.

Er empfing mich mit herzlichster Begrüßung.

Der Eindruck, welchen er auf mich machte, war in jeder Hinsicht vortheilhaft. Biederkeit vereinte sich mit offenem, freundlichem Sinn zur gefälligsten Wirkung. Dieser Mann konnte unmöglich eine Handlung begehen, wofern er nicht dazu vollkommen berechtigt war.

In knapper, sachlicher Darlegung theilte ich ihm den Zweck meines Besuches mit.

Kaum, daß er mich zu Ende sprechen ließ.

„Sagen Sie Mr. Coleridge," rief er mit Wärme, „wie leid es mir thut, daß dieser Vorfall eingetreten! Ich freue mich, daß Sie zu mir kamen; allein wenn Sie nicht den ersten Schritt gethan, hätte auch ich nicht länger auf mich warten lassen! Allerdings war der Brief, welchen er mir schrieb, in etwas scharfen Worten abgefaßt. Allein ich muß zugeben, daß er dazu durchaus berechtigt war. Und was Mrs. Coleridge betrifft —"

Die Thür öffnete sich. Eine Dame trat herein. Sie war vornehm und stattlich. Würde und Güte lagen auf ihren Zügen.

„Meine Frau," sagte Mr. Fleeth, indem er zugleich meinen Namen nannte.

Ich verneigte mich tief.

Mrs. Fleeth reichte mir eine schlanke, schmale Frauenhand:

„Sagen Sie Mrs. Coleridge," hob sie an, „daß ich nach wie vor die freundschaftlichste Gesinnung für sie empfinde. Sie hat übrigens durchaus Recht, wenn sie sich in ihrer Ehre verletzt fühlt. Schon der leiseste Verdacht mußte sie kränken. Eine Frau von ihrem Rufe und Charakter begeht solche Handlung nicht; die hat nicht nöthig, sich zu vertheidigen. Mein Mann und ich sind bereit, ihr jede Genugthuung zu bieten, welche sie verlangt. Vor Allem bitten wir sie inständigst, daß sie uns verzeiht. Wir werden es uns nicht nehmen lassen, Mr. Coleridge noch persönlich zu diesem Zwecke unsere Aufwartung zu machen, und hegen nur den Wunsch, daß sie uns nach der schweren Beleidigung, welche sie hier erlitten, nicht die Thüre verschließt!"

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Hildesheim, die vielbesuchte alterthümliche Stadt Norddeutschlands, ist nicht nur wegen seiner Profanbauten, sondern auch um seiner Kirchen willen der uneingeschränktesten Bewunderung aller Besucher sicher. Einen Einblick in diese eigenartige und reiche Kunstwelt gewährt uns ein Aufsatz von Heinz Tovote in dem jüngsten Hefte der „Modernen Kunst" (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong), das mit zahlreichen Illustrationen von der Hand W. Pape's geschmückt ist. Ein prächtiger Farbendruck zeigt uns die Irminsäule im Dome zu Hildesheim, ein anderes reich kolorirtes Bild führt uns zu dem Seitenportale des gewaltigen Bauwerks, andere Illustrationen führen uns interessante Details aus dem Innern, sowie aus der Godehardikirche ꝛc. vor. Neben diesem interessanten Beitrage findet sich in dem Hefte eine Studie von Paul Dobert über das jüngste Mitglied des „Vereins deutscher Aquarellisten", den trefflichen Maler Julius Wengel vor. Interessante Portraits und Genrebilder des Künstlers begleiten den Text, und die hier zu Tage tretende Meisterschaft des Farbenholzschnitts dürfte unerreicht dastehen. Ganz reizend ist auch die Eröffnungsseite, auf der auf gekörntem Papier ein Bleistiftportrait Julius Wengel's „Portrait meiner Frau" gedruckt ist. Kunstbeilagen, Roman, sowie sonstiger Inhalt stehen auf der gewohnten vortrefflichen Höhe. Die nächste Nummer der „Modernen Kunst" ist die diesjährige Sommer-Nummer, die den Abonnenten ohne Preiserhöhung geliefert wird. Preis des Vierzehntagsheftes 60 Pf.

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapitalversicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und die Vertreter: Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstr. 3; **Carl Linnicke** in Breslau, Catharinenstr 5. 1176

Für hypothekarische Darlehne

auf ländliche Besitzungen und **städtische** Grundstücke **(auch in verkehrsreicheren Städten der Provinz)** sowie für **Kommunal-Darlehne** stelle ich gegenwärtig **sehr günstige** Bedingungen.

Die General-Agentur 2893

der Schlesischen Boden-Kredit-Aktien-Bank

Moritz Schoenlank, Posen, Sapiehaplatz 2 A.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

Magdeburg-Buckau. 6507

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,

größte Wäscherei und Plätterei am Platze,

übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

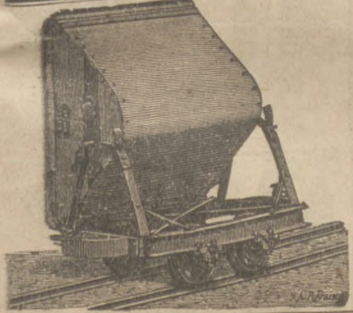
Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien empfehlen sofort ab Lager**

Gebrüder Lesser

in **Posen,** 10995

jetzt Ritterstraße 16.

Gasmotoren, Petroleummotoren,

gebraucht und neu, stehen billig zu Verkauf. Anfragen unter **J. H. 7649** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 11429

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, Hamburg.	installirten bereits	6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen. [2502

Abonnements-Einladung

auf die 11650

billigste **13 mal wöchentlich** auch **Montags früh** erscheinende Zeitung Deutschlands:

Das Kleine Journal

Morgen- und Abend-Ausgabe

(eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste sub No. 3438)

kostet bei **täglich 2 maliger** Zustellung

pro Quartal 3 Mark.

55 Nummern monatlich.

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten entgegen.

Die Expedition: Berlin SW., Jerusalemerstraße 53/54.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller

Bekleidungs-Systeme

ist

Prof. Dr. G. Jaeger's

Normal-Unterkleidung.

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

(W. Benger Söhne — Dr. Jaegers Normal Woll System — Schutz-Marke — W. Benger Söhne Stuttgart — Alleinig concessionirt — Rein Wolle — Prof. Dr. G. Jaeger.)

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten:

W. Benger Söhne

STUTTGART.

Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Unterkleidung.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 3. 6640



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen,

unregelmäßiger

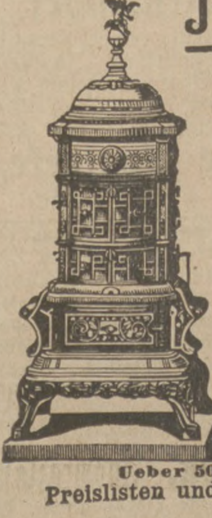
Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Junker & Ruh-Öfen



– die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, welche alle übrigen Öfen durch die exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit übertreffen, in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch als **Mantelöfen,** bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in **Karlsruhe,** Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Staubfreies Entfernen von Asche und Schlacken. Sichtbares und mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher **feuchte und gesunde Zimmerluft.** Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Allein-Verkauf: 11834

Moritz Brandt in Posen, Nur Neuestrasse 4.

Erscheint täglich.

Berliner Abend-Zeitung.

Unparteiisches Nachrichtenblatt aus der Reichshauptstadt.

Monatlich 20 Pfg.

bei allen Postanstalten.



Bedeutende Vorzüge vor den amerikanischen Nähmaschinen.

Produktion deutscher Nähmaschinen ca. 500 000 Stück per Jahr.

Kataloge gratis und franco.

En gros! En detail!



M. Lohmeyer, Victoriastr. 10.

Niederlagen in allen Städten der Provinz. 1182

Treu & Nuglisch * Berlin

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs

Gegründet 1823

empfehlen ihre seit mehr als **60 Jahren weltbekannten Spezialitäten:**

Eau de Lavande double Ambrée

wie solches ausschliesslich zum Räuchern in den **königl. Schlössern** gebraucht und von ihnen an die meisten **Deutschen Höfe** geliefert wird, **in Flaschen von Mark 1.— bis Mark 4.—,** sowie ihre

Veilchen-Seife (1044) (Violet Soap)

eine der feinsten und besten existirenden Toilette-Seifen, **grosse braune Stücke in braunen ¼ Dutzend Cartons zum Preise von Mark 2.— pro Carton.** Ferner ihre berühmte

Odontine (Zahn-Pasta).

Das mildeste doch wirksamste Zahnreinigungs-Mittel.

In Porzellan- oder Glas-Dosen von Mark 2,50 bis —,50 Pfg.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1397

Franz Heuser, Braunschweig,

Metallwaaren-Fabrik (Gegründet 1873),

empfiehlt als Specialität:

Illustr. Preislisten gratis u. franco. — **Vertreter gesucht.**



Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure, Luft- u. Wasserdruck, bei bedeutend ermässigten Preisen u. trotzdem allen Vorschriften der Behörden entsprechend angefertigt. Reduzir-Ventile für Bier- u. Mineralwasser-Apparate zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neu: Schenkhahn für Bürstenreinigung ohne Küken-Verschraubung. D. R.-M.-Sch. 10692

Die Stärkefabrik in Bentschen

hat mir eine **Agentur** zum **Ankauf von**

Kartoffeln

übertragen. Die geehrten Herren Kartoffelproduzenten bitte um gefällige Offerten. 12173

A. Lessler, Rogasen.

Die in **Bromberg** erscheinende

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

ist eine der reichhaltigsten und billigsten Zeitungen des deutschen Ostens. Rasche und zuverlässige Berichterstattung über alle bemerkenswerthen politischen und sonstigen Begebenheiten, sowie eine sachliche und vorurtheilsfreie Erörterung aller öffentlichen Angelegenheiten sind die Hauptvorzüge der **„Ostdeutschen Presse"** („Bromberger Zeitung"). Großen Werth hat die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") namentlich für **Kaufleute** und **Gewerbetreibende,** da sie einerseits über den Kursstand der Werthpapiere und den Preisstand der Waaren **rasch** und **zuverlässig** zu berichten in der Lage ist, andererseits Publikationsorgan der Behörden ist und als solches alle amtlichen Bekanntmachungen über Ausschreibungen von **Lieferungen,** über **Verkäufe, Verpachtungen** 2c. enthält.

An **Unterhaltungsstoff** bietet die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") ein ungemein reichhaltiges Material. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") bringt interessante Romane, gute Novellen und Erzählungen, Humoresken und Feuilletons in Hülle und Fülle. Für den Familientisch legt die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") außerdem noch wöchentlich 11975

zwei Unterhaltungsbeilagen,

davon eine illustrirt, und zwar den Donnerstags- und Sonnabendsnummern unentgeltlich zu.

Der Abonnementspreis ist im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der Zeitung ein sehr mäßiger. Die **„Ostdeutsche Presse"** („Bromberger Zeitung") kostet durch die Post bezogen

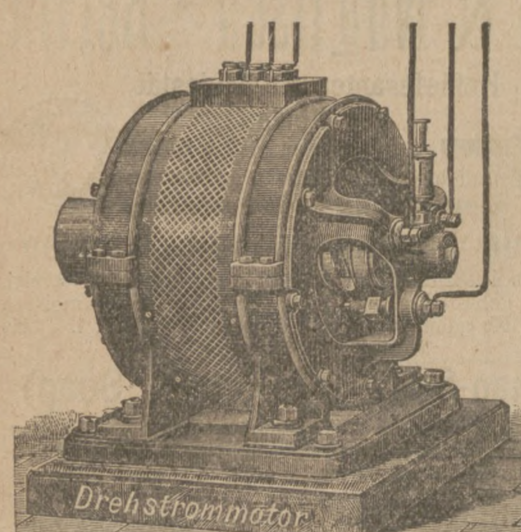
vierteljährlich nur 3 M. 50 Pf.;

sie ist also eine der **billigsten** ostdeutschen Zeitungen.

Probenummern stehen stets **postfrei** zur Verfügung.

Siemens & Halske
Berlin.

Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche
Maschinen und Apparate
für

3062

Electrische Beleuchtung Arbeitsübertragung Eisenbahnen.

Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.

Bogenlampen — Glühlampen — Telegraphie — Telephonie.

Electrometallurgie.

Städtebeleuchtung.

Einzelanlagen.

Projekte und Kostenanschläge frei.

Römling & Kanzenbach,
Posen, Oberwallstrasse 4.

Vertrieb der Fabrikate von 3412

Siemens & Halske

zu Originalfabrikpreisen.



Wacht auf!

Das Volk muß selbst seine verfassungsmäßigen Rechte wahren! Und zwar auf Grund eines eigenen Urtheils über die politische Lage. Hierzu bedarf es eines unabhängigen freisinnigen Volksblattes.

Ein solches ist die

Berliner Morgen-Zeitung

nebst

Täglichem Familienblatt

welche nur **1 Mark vierteljährlich** kostet und bereits über **127 000** Abonnenten hat; daher als **billige und gute Zeitung** allgemein anerkannt ist. Sie bringt täglich bei einem Umfang von 8 großen Seiten: **Leitartikel,** politische Rundschau, **Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung,** Handelsnachrichten nebst **Courszettel** der Berliner Börse, **Ziehungslisten** der königl. **Preußischen Lotterie,** ferner **interessante Romane,** belehrende und unterhaltende Artikel, Briefkasten, **Spielecke,** Sprechsaal u. s. w.

Wer sich erst die Zeitung einmal ansehen will, verlange eine **Probenummer** von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW. 12 75

Bestellungen nehmen alle **Landbriefträger** sowie die **Postämter** jederzeit für **1 Mark vierteljährlich** entgegen.

Lampen!

Salon-, Tisch- und **Hängelampen,** sowie **Lichtkronen** und **Ampeln** in den neuesten Façons empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

F. Adolph Schumann
(Th. Gerhardt). 12195

Thalheim. **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** zu Bad Landeck i. Schlesien.

Klimatischer Kurort I. Ranges
ist das ganze Jahr geöffnet.

Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u. Anfragen b. d ärztl. Leiter Dr. med **O. Bunnemann.** 11791



Sonntag, den 17. d. Mts.,
bringe ich einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 12221

Viehlieferant Herrmann Schmidt.

Bierdruck-



Permanente Ausstellung

Apparate

empfiehlt 6333

Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Tapeten

in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung, empfiehlt **zu den billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie-, Alfenidewaaren-Handlung u. Dütenfabrik** 8327

Antoni Rose
in **Posen, Neuestraße.**

Musterkarten werden auf Verlangen franco zugesandt

Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten Relief-Tapeten Lincrusta Walton.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.

A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 9777

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Hermann Sudermanns
neuer Roman: „Es war"

erscheint in dem am 1. Oktober beginnenden neuen belletristischen Unternehmen

DIE ROMANWELT

Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker.

Preis des Heftes 25 Pfennig.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf. für das Quartal von 13 Heften.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an [11489
Ohne Anz. à **15 M** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Kleine Gebinde
für **Wein u. Branntwein** sind **billig** abzugeben in der **Böttcherei Wasserstr. 16.**

Zwiebeln
ca. 50 Centner hat sofort frei Posen abzugeben 12172
Dom. Garby
bei Tulce,
Bahnhof Schwersenz.

Gebrauchte und neue 11995
Pianinos
aus renommirten u. vielfach prämiirten Fabriken sind sehr preiswerth zu haben
Breslauerstraße 9, II.,
bei **B. Neumann.**
Gebrauchte Instrumente werden vortheilhaft in Zahlung genommen

---

Weintrauben,
4, 3, 2 Mark ca. 10 Pfd. Post-Colli Nachnahme. **Fried. Damm,** Weinbergsbesitzer, Crossen a. Oder.

Frische Thee'en
1893|94 - Ernte
empfehlen bestens 11828
Gebr. Andersch.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 11502
Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

Weintrauben
süß u. schön verpackt. Ein Postkörbchen zu 3,50 M. oder 3 M. franko versendet gegen Nachnahme oder Vorauseinsendung 11710
Berger & Meyer, Würzburg.

Fabrikkartoffeln
kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Louisenstr. 7, II.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit groß. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 11390

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9778
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857
Rothen Apotheke. Markt 37.

J. Back, Inowrazlaw.
Billigste Bezugsquelle für Kachelöfen jed. Art. **Spezialität:**
Chamottbegußöfen,
Kachel von 10 Pf. an. 11394

Die weiteste Verbreitung in Deutschland
hat die
Berliner Abendpost
mit dem Unterhaltungsblatt:
Deutsches Heim
Abonnement: 12212
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
bei allen Postanstalten.

Breslauer Zeitung
Grosse politische und Handels-Zeitung.

Vierteljahrs-Abonnement. 11790

Täglich 3 Ausgaben (Morgen-, Mittag- u. Abendblatt), bei allen Postanstalten 7 Mk. 50 Pf.

Täglich 1 Ausgabe (Morgens), bei allen Postanstalten (Postliste 1182a) 3 Mk. 60 Pf.

Probenummern kostenfrei. — **Inserate** finden wirksamste Verbreitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.